Schwerter Zeitung

Die „Schwerter Zeitung" erscheint wöchentlich sechs mal. Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Mark, Einzelnummer 15 Pfg. Druck u. Verlag von C. Braus, Schwerte (Ruhr), Postscheckkonten: Dortmund 2852 und Hannover 21874. Geschäftsstelle: Große Marktstr. 3—5. Verantwortlich für die Schriftleitung: H. Linner, Schwerte. Fernruf 2770

Verbunden mit: Schwerter Tageblatt und Anzeiger / Schwerter Volkszeitung / Schwerter Volksblatt

Westhofener Zeitung / Aplerbecker Zeitung / Langscheder Zeitung / Holzwickeder Zeitung

Anzeigerpreise für die achtgespalt. mmzeile 6 Pfg., Auswärtige, finanzamtliche u. gerichtliche Anzeigen 10 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. Für telefon. aufgegebene Inserate übernehmen wir keine Gewähr. Bei unvorhergesehn. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalten, übernehmen wir keinerlei Gewähr für pünktliches Erscheinen der Zeitung u. kann auch keinerlei Anspruch auf Schadenersatz oder Nachlieferung erhoben werden

Tageblatt für die Stadt Schwert und das Amt Westhofen ◈ Kreisblatt für den nördlichen Teil des Landkreises Iserlohn

Nr. 300 (Erstes Blatt) Schwerte (Ruhr), Mittwoch, den 23. Dezember 1931 64. Jahrgang

Die preußische Sparverordnung

„Zur Sicherung des Haushalts, zur Vereinheitlichung der öffentlichen Verwaltung sowie zur besseren Verteilung und sparsamen Nutzung der Arbeitskräfte"

Die Preußische Regierung hat die zweite Sparverordnung erlassen:

Vereinfachung der Behördenorganisation

Forstverwaltung

Die Zahl der im Staatshaushalt für 1931 vorgesehenen Stellen für Oberregierungs- und -forsträte sowie Regierungs- und Forsträte wird mit Wirkung vom 1. April 1932 mindestens um 10 verringert. Die Oberförstereien sind durch Verringerung ihrer Zahl unter anderer Abgrenzung so umzubilden, daß bis zum 30. September 1932 die Zahl der Oberförster um wenigstens 40 verringert wird. Die Forsteinrichtungsanstalten werden mit dem 1. April 1932 aufgehoben.

Finanzministerium

Die an einem Ort befindlichen staatlichen Kassen sind grundsätzlich zusammenzulegen. Die Zahl der Kreiskassen und der Sonderkassen aller Verwaltungszweige ist um wenigstens 50 zu vermindern. Die vorstehenden Bestimmungen sind vom Finanzminister im Einvernehmen mit den beteiligten Fachministern bis 1. Oktober 1932 durchzuführen.

Handels- und Gewerbeverwaltung

Die Eichungsdirektionen werden als selbständige Behörden zum 1. April 1932 aufgehoben. Die Aufgaben der Eichverwaltung gehen auf die Allgemeine Verwaltung über.

Bis zum 1. April 1932 sind mindestens 9 Gewerbeaufsichtsbeamter aufzuheben.

Die Zahl der bestehenden Fachschulen ist einzuschränken.

Im § 17 Abs. 1 des Gewerbe- und Handelslehrer-Besoldungsgesetzes vom 16. April 1928 (Gesetzsamml. S. 89) wird mit Wirkung vom 1. April 1932 das Wort „zwanzig" durch das Wort „zwölf" ersetzt.

Die Berufspädagogischen Institute werden entsprechend dem durch die Sparmaßnahmen verminderten Bedarf an Gewerbeoberlehrern (Gewerbeoberlehrerinnen) eingeschränkt.

Zwecks Herabsetzung der persönlichen und sonstigen Ausgaben von Industrie- und Handelskammern wird die Vorschrift im § 2 Abs. 4 des Handelskammergesetzes vom 24. Februar 1870 — 19. August 1807 — in der Fassung der Verordnung vom 1. April 1924 (Gesetzessamml. 1870 S. 134, 1897 S. 343, 1924 S. 194), wonach die Industrie- und Handelskammern, die einem Zweckverband angehören, nicht ohne ihre Zustimmung aufgelöst, anderweitig abgegrenzt oder mit einer anderen Kammer zusammengelegt werden können, mit sofortiger Wirkung bis zum 31. März 1933 außer Kraft gesetzt.

Bergverwaltung

Bis zum 1. Oktober 1932 werden 4 Bergreviere aufgelöst.

Justizverwaltung

Es sind mindestens 60 Amtsgerichte aufzuheben. Die Aufhebung muß bis zum 30. September 1932 beendet sein.

Ministerium des Innern

Die Zahl der Kreise ist zu vermindern.

Die Zahl der Regierungen ist zu vermindern. In Provinzen, die nur aus einem Regierungsbezirk bestehen, und in denen der Amtssitz des Oberpräsidenten und der Amtssitz des Regierungspräsidenten sich am gleichen Orte befinden, werden dem Oberpräsidenten zugleich die Geschäfte des Regierungspräsidenten übertragen. Soweit sich in Provinzen mit mehreren Regierungsbezirken der Amtssitz des Oberpräsidenten und der Amtssitz eines Regierungspräsidenten am gleichen Orte befinden, ist der Oberpräsident mit der Wahrnehmung der Geschäfte dieses Regierungspräsidenten durch das Staatsministerium zu beauftragen.

Die Geschäfte der bei kreisangehörigen Gemeinden errichteten Versicherungsämter gehen mit Wirkung vom 1. April 1932 auf die staatlichen Versicherungsämter bei den Landkreisen über.

Landwirtschaftliche Verwaltung

Die Landeskulturämter und das Oberlandeskulturamt werden spätestens mit Wirkung vom 1. April 1933 aufgehoben. Die Aufgaben der Landeskulturämter gehen auf die allgemeine Verwaltung, die des Oberlandeskulturamts auf das Oberverwaltungsgericht über.

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1932 werden aufgehoben: 1. die Versuchs- und Forschungsanstalt für Getreideverarbeitung in Berlin, 2. 3 Institute an der Versuchs- und Forschungsanstalt in Landsberg a. Warthe, 3. 1 Institut an der Versuchs- und Forschungsanstalt in Tscheschnitz, 4. das Institut für Milchverwertung an der Forschungsanstalt für Milchwirtschaft in Kiel, 5. 1 Institut (Physik) der Forstlichen Hochschule in Hann.-Münden, 6. 1 Institut (Forstpolitik) der Forstlichen Hochschule in Eberswalde, 7. 1 Institut (Physik) der Landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, 8. 1 Institut (Chemie) an der Tierärztlichen Hochschule in Berlin.

Die Kulturbauämter werden aufgehoben.

Gestütverwaltung

Der Zuschuß für die Gestütverwaltung wird für das Rechnungsjahr 1932 auf 3,6 Millionen gesenkt und darf vom 1. April 1933 ab höchstens 2 Millionen jährlich betragen.

Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung

Auf dem Gebiete des Hochschulwesens sind durch Senkung der Sach- und Personalausgaben sowie durch organisatorische Maßnahmen alsbald weitere Einschränkungen vorzunehmen.

Die Kunstakademien insgesamt sind durch organisatorische Maßnahmen, insbesondere durch Verlegung oder Aufhebung von Professuren so umzubilden, daß mit Abschluß des Wintersemesters 1931-32 die Kunstakademien in Königsberg, Kassel und Breslau aufgehoben werden.

Die staatliche Theaterverwaltung ist so umzubilden, daß die Staatstheater in Kassel und Wiesbaden und das Schillertheater in Berlin mit Ablauf der Spielzeit 1931-32 geschlossen werden.

§ 4 Abs. 3 des Gesetzes über das Schulgeld an den öffentlichen höheren Schulen vom 18. Juli 1930 (Gesetzessamml. S. 202) wird mit sofortiger Wirkung außer Kraft gesetzt.

Die Preußische Hochschule für Leibesübungen (Landesturnanstalt) in Spandau wird mit Abschluß des Wintersemesters 1931-32 aufgehoben.

Die Pädagogischen Akademien sind durch Verringerung ihrer Zahl und durch Verschmelzung ihrer Lehrkörper so umzubilden, daß vom 1. April 1932 ab von den jetzt bestehenden 15 Pädagogischen Akademien neun Pädagogische Akademien geschlossen werden.

Die Verwaltung der Schulaufsicht ist so umzubilden, daß die Schulaufsichtskreise mit Wirkung vom 1. April 1932 ab um weitere 50 Schulaufsichtskreise vermindert werden.

§ 17 Abs. 1 Satz 1 des Volksschulunterhaltungsgesetzes vom 28. Juli 1906 (Gesetzessamml. S. 335) wird für noch nicht begonnene Bauten mit sofortiger Wirkung bis zum Ende des Rechnungsjahres 1933 außer Kraft gesetzt.

Die Medizinalverwaltung ist bis zum Ablauf des Rechnungsjahres 1932 zu vereinheitlichen.

§ 22 Abs. 2 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt wird mit Wirkung für das Rechnungsjahr 1932 durch folgende Vorschrift ersetzt:

„Sie erhalten zu diesen Kosten aus der Staatskasse einen Zuschuß von insgesamt 15 000 000 Reichsmark. Die Verteilung dieses Zuschusses auf die einzelnen Kommunalverbände geschieht nach dem Verhältnis der im Rechnungsjahr 1930 geleisteten Staatszuschüsse."

§ 23 Abs. 3 Satz 2 des Preußischen Ausführungsgesetzes zum Reichsgesetz für Jugendwohlfahrt wird für das Rechnungsjahr 1932 außer Kraft gesetzt.

Die Leistungen des Preußischen Staates für die landwirtschaftliche Siedlung werden auf die Mitwirkung der Landeskulturverwaltung bei der Siedlung und eine Jahreshöchstleistung von 7,7 Millionen, die ausschließlich für Leistungen für die bis zum 1. April 1932 gegründeten Siedlerstellen, insbesondere für die laufenden Zuschußleistungen, etwaige Verluste und Zwangsverwaltungskosten bestimmt sind, beschränkt.

Domänenland wird bis zur Gesamtfläche von 50 000 Hektar unentgeltlich zu Siedlungszwecken zur Verfügung gestellt.

Senkung der Personalkosten

Auf Beamte, deren Stelle infolge der organisatorischen Maßnahmen des Ersten Teils wegfällt, findet die Verordnung betreffend die einstweilige Versetzung der unmittelbaren Staatsbeamten in den Ruhestand, vom 26. Februar 1919 (Gesetzsamml. S. 33) mit den zur Abänderung und Ergänzung dieser Verordnung ergangenen und noch ergehenden gesetzlichen Vorschriften Anwendung, unbeschadet der Vorschriften des Artikels 104 der Reichsverfassung und des § 96 des Gesetzes, betreffend die Dienstvergehen der nichtrichterlichen Beamten vom 21. Juli 1852 (Gesetzsamml. S. 465).

Freiwerdende Planstellen sollen — soweit sie besetzbar sind — mit den auf Grund der im Ersten Teil getroffenen Maßnahmen entbehrlich werdenden Beamten besetzt werden.

§ 38 des Preußischen Besoldungsgesetzes vom 17. Dezember 1927 (Gesetzsamml. S. 233), § 55 des Volksschullehrer-Besoldungsgesetzes vom 1. Mai 1928 (Gesetzsamml. S. 125), § 25 Abs. 2 des Mittelschullehrer-Besoldungsgesetzes vom 30. April 1928 (Gesetzsamml. S. 149) und § 20 Absatz 2 des Gewerbe- und Handelslehrer-Besoldungsgesetzes vom 16. April 1928 (Gesetzsamml. S. 89) werden mit Wirkung vom 1. Februar 1931 aufgehoben.

Die einzelnen Regierungsbauräten bewilligte Zulage von 600 RM. jährlich wird mit Wirkung vom 1. Januar 1932 auf 400 RM. jährlich herabgesetzt.

Als Beihilfen zur Besoldung und Versorgung der Pfarrer der evangelischen Landeskirchen und der katholischen Kirche und zur Versorgung der Hinterbliebenen der Pfarrer der evangelischen Landeskirchen werden unter Zugrundelegung der nach den Notverordnungen des Reichs vom 1. Dezember 1930, 5. Juni und 8. Dezember 1931 zu zahlenden Bezüge im Rechnungsjahre 1932

1. für die evgl. Landeskirchen 36 019 692 RM.
2. für die kath. Kirch 14 995 080 RM.

aus Staatsmitteln bereitgestellt.

Die im Rechnungsjahre 1931 nach Maßgabe des Pfarrbesoldungsgesetzes vom 3. Juli 1931 unter Berücksichtigung der bisherigen Gehaltskürzungen für die Monate Januar bis März 1932 noch zu gewährenden Staatsbeihilfen sind um 10 Prozent zu kürzen.

Das Gesetz, betreffend Einführung einer Altersgrenze, vom 15. Dezember 1920 in der Fassung des Gesetzes vom 26. Mai 1923, der Verordnung vom 8. Februar 1924 und der Gesetze vom 15. Oktober 1924 und vom 29. März 1930 wird wie folgt geändert:

1. Im § 1 Abs. 1 werden die Worte „und Volksschullehrer" gestrichen.
2. § 5 wird gestrichen.
3. § 6 erhält folgende Fassung:

„Das Gesetz findet auf Leiter(innen) und Lehrer(innen) an öffentlichen Schulen, auch soweit sie unmittelbare Staatsbeamte sind, mit der Maßgabe Anwendung, daß an Stelle des 65. Lebensjahres (§ 1) das 62. Lebensjahr tritt".

Die im § 6 des Gesetzes, betreffend Einführung einer Altersgrenze, in der Fassung dieser Verordnung bezeichneten Lehrpersonen, die am 1. Oktober 1931 das 62., aber noch nicht das 65. Lebensjahr vollendet haben, treten, unbeschadet des § 8 des Gesetzes, betreffend Einführung einer Altersgrenze, mit dem 1. April 1932 kraft Gesetzes in den Ruhestand.

Haushalt und Schuldentilgung

Der Finanzminister wird ermächtigt, abgesehen von den bereits bestehenden Anleiheermächtigungen, bis zu 577 Millionen RM. im Wege des Kredites zu beschaffen.

In die Haushaltspläne für die Rechnungsjahre 1933 bis 1940 ist ein Betrag von mindestens jährlich 75 Millionen RM. einzustellen. Diese Summe ist jährlich in vierteljährlichen Teilbeträgen von 18,75 Millionen RM. einem besonderen bei der Staatsbank anzulegenden Fonds zuzuführen, über den der Finanzminister verfügt. Der Fonds dient zur Tilgung der auf Grund der im § 40 erteilten Ermächtigung eingegangenen Verbindlichkeiten sowie sonstiger fällig werdender mittel- und kurzfristiger Schulden des Staates.

Steuern

Das Gesetz über die Erhebung einer vorläufigen Steuer vom Grundvermögen vom 14. Februar 1923 nebst den dazu ergangenen Abänderungen gilt auch für das Rechnungsjahr 1932.

Die Verordnung über die vorläufige Neuregelung der Gewerbesteuer (Gewerbesteuerverordnung) in der Fassung der Bekanntmachung vom 15. März 1927 nebst den dazu ergangenen Abänderungen gilt auch für das Rechnungsjahr 1932.

Die Hauszinssteuerverordnung v. 2. Juli 1926 (Gesetzessammlung S. 213) nebst den hierzu ergangenen Abänderungen und Ergänzungen gilt auch für das Rechnungsjahr 1932, soweit nicht durch diese Verordnung oder Durchführungsverordnungen etwas anderes bestimmt ist.

Die Steuersätze in den §§ 2 Abs. 1, 4, Abs. 3, 4a, 5 der Hauszinssteuerverordnung vom 2. Juli 1926 in der Fassung des Gesetzes zur Aenderung der Hauszinssteuerverordnung vom 27. April 1927 werden vom 1. April 1932 ab um 20 v. H. unter Anrechnung der Steuersenkungssätze auf Grund des Gesetzes zur Aenderung der Hauszinssteuerverordnung vom 23. März 1931 gesenkt. Eines besonderen Veranlagungsbeschlusses bedarf es nicht.

Ob und in welcher Weise hilfsbedürftige Personen, denen bisher die Hauszinssteuer gemäß § 9 der Hauszinssteuerverordnung gestundet und niedergeschlagen wurde, unter Mitwirkung der Fürsorgeverbände zu unterstützen sind, bleibt der Bestimmung des Finanzministers, des Ministers für Volkswohlfahrt und des Ministers des Innern vorbehalten.

Von dem laufenden Aufkommen im Rechnungsjahre 1932 sind 50 Millionen zur Förderung der Bautätigkeit auf dem Gebiete des Wohnungswesens zu verwenden. Der Rest wird für den allgemeinen Finanzbedarf von Staat und Gemeinden, gegebenenfalls für den Realsteuersenkungsfonds, den kommunalen Wohlfahrtslastenausgleich und die kommunale Umschuldung in Anspruch genommen.

Die Verordnung über die Abänderung der Hauszinssteuerverordnung vom 8. Oktober 1931 wird mit Wirkung vom 1. April 1932 aufgehoben.

Auflösung der Ostpreuß. Landwirtschaftskammer

Ernennung eines Staatskommissars

Der Amtliche Preußische Pressedienst teilt mit: Die Ostpreußische Landwirtschaftskammer hat in ihrer Vollsitzung am 15. Dezember im Anschluß an eine Entschließung folgenden Antrag angenommen:

„Die Vollversammlung bittet den Präsidenten Brandes„ dem Reichspräsidenten zu erklären: Der ostpreußische Landstand erkennt die Machtlosigkeit des Reichspräsidenten der heutigen Systemkraft gegenüber. In tiefster wirtschaftlicher und seelischer Not bittet er den Reichspräsidenten, sowohl für seine Person als auch für das derzeitige Reichskabinett den Weg alsbald frei zu machen für Männer, die aus Kampf und Glauben zusammengeschweißt jetzt nur noch allein in der Lage sind, nicht nur die Landwirtschaft, sondern das ganze Volk zu retten."

Dieser Beschluß fordert nachdrücklichst den Rücktritt des Reichspräsidenten und der Reichsregierung. Die den Antragstellern nahestehende Preußische Zeitung hat dies offen bestätigt. Damit hat die Kammer politische Forderungen gestellt und die ihr gesetzlich zustehenden Befugnisse überschritten. Selbst bei weitherzigster Auslegung des Selbstverwaltungsrechtes der Kammer kann ein solcher Beschluß im Interesse der Erhaltung der Staatsautorität nicht hingenommen werden und bedarf schärfster Ahndung.

Zwar hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer in seiner Sitzung vom 19. d. M. beschlossen, die Angelegenheit nochmals auf die Tagesordnung der nächsten Vollversammlung zu setzen, um erneut Beschluß zu fassen, mit der Begründung, daß ein Teil der Kammermitglieder sich über die Tragweite des Beschlusses nicht im Klaren gewesen sei. Dieser Vorstandsbeschluß kann jedoch nach Auffassung der Staatsregierung an den oben festgestellten Tatsachen nichts ändern.

Die Staatsregierung hat sich deshalb genötigt gesehen, die Ostpreußische Landwirtschaftskammer aufzulösen und den Landeskulturpräsidenten Bauln in Königsberg zum Staatskommissar für die zwischenzeitliche Verwaltung zu ernennen.

*

Wie wir von unterrichteter preußischer Seite erfahren, muß nach den gesetzlichen Bestimmungen die Neuwahl der aufgelösten Ostpreußischen Landwirtschaftskammer innerhalb von drei Monaten erfolgt.

Die Preisüberwachung

Reichskommissar Dr. Gördeler

sprach im Rundfunk über „Fragen der Preisüberwachung". Einleitend wies Dr. Gördeler auf die weltwirtschaftliche Entwicklung hin, die zu der Notwendigkeit der letzten Notverordnung geführt habe.

Durch die von der Notverordnung vorgesehenen Maßnahmen vermindere sich am 1. Januar die Kaufkraft in einem noch nie erlebten Maße.

Durch die zehnprozentige Einkommensminderung würden etwa 35 Milliarden des deutschen Volksvermögens erfaßt. Die Herabsetzung der Kaufkraft ziehe alles in ihren Strudel, und um vernichtende Auswirkungen zu verhüten, bedürfe es regulierender Kräfte. Die Einsetzung eines Reichskommissars für Preisüberwachung habe als Grundvoraussetzung die wichtige Vorstellung, daß

eine Preissenkung nur organisch durchgeführt

werden könne, damit die Schäden nicht größer seien als die Vorteile. Dr. Gördeler schilderte die Schwierigkeiten seiner verwickelten Aufgabe, wies auf die bei der Preisgestaltung zu berücksichtigenden Faktoren hin und betonte, daß er bei Beseitigung von Hindernissen für gerechte Preisbildung von den ihm durch die Notverordnung gebotenen Mitteln Gebrauch machen würde. Er ging insbesondere auf

die bereits angebahnten Maßnahmen

ein und erwähnte hierbei u. a. die 15prozentige Senkung der Kohlenhandelsspanne. Der Reichskommissar verwies auch auf die in Berlin und Leipzig bereits durchgeführte Herabsetzung der Straßenbahn-Fahrpreise und die Einleitung einer Preissenkungsaktion für Fleisch und Brot. Besonders lägen die Dinge bei den Gas- und Elektrizitätswerken, die von den Gemeindefinanzen abhängig seien. Eingehend sprach Dr. Gördeler über

die Notwendigkeit einer allgemeinen Anteilnahme der Oeffentlichkeit an der Preisbildung.

Durch weitgehende Publizität über Verhandlungsergebnisse, die der Reichskommissar zusagte und durch die zum Teil bereits getroffenen Maßnahmen zur Erleichterung der Orientierung über Preise für die Konsumenten sei dem Rechnung getragen. Dr. Gördeler hob hervor, daß er nicht die Absicht habe, eine neue Behörde zu schaffen, wohl aber namhafte unabhängige und wirtschaftlich

besonders befähigte Persönlichkeiten zur Mitarbeit

zu berufen. Das Werk der Preisüberwachung, so schloß der Redner, könne nur gelingen, wenn **über die politische Zerrissenheit** hinweg jeder Deutsche seine vaterländische Pflicht erfülle.

Der Schloßbrand in Stuttgart

Bei Einstürzen zwei Feuerwehrleute getötet, acht schwer verletzt

Aus Stuttgart, 22. Dez., wird zu dem Schloßbrand gemeldet: Um 3 Uhr früh ist die Feuerwehr Herr der Lage. Der einzige Gefahrenpunkt liegt noch in dem linken, der Markthalle gegenüber liegenden Turm. Hier hat die Feuerwehr neue Fahrzeuge in Stellung gebracht, um mit nachhaltiger Energie dem zerstörenden Element ein weiteres Umsichgreifen unmöglich zu machen.

*

Auf der Südseite des Alten Schlosses stürzte Dienstag vormittag unmittelbar neben dem Eckturm ein beträchtliches Stück des Gebäudes gerade da, wo zahlreiche Feuerwehrleute noch im Kampfe mit den lodernden Flammen standen, in sich zusammen. Drei Feuerwehrleute wurden mit in die Tiefe gerissen. Die Gebäudetrümmer trafen am Boden die mit Löscharbeiten und mit der Absperrung beschäftigten Mannschaften.

Gleich darauf stürzte auch auf der rechten Seite des Turmes ein großer Teil des Dachgeschosses in sich zusammen. Auch hierbei wurde ein Feuerwehrmann aus der Höhe des zweiten Stockes in die Tiefe gerissen.

Soweit sich bisher hat feststellen lassen, wurde ein Feuerwehrmann getötet, während nach einem anderen, der sich noch unter den Trümmern befinden soll, gegraben wird. Sieben Feuerwehrleute wurden schwer verletzt und ins Krankenhaus gebracht. Vier Schwerverletzte liegen noch an der Unfallstelle.

Nach einer späteren Meldung wird die Gesamtzahl der Opfer des Einsturzunglücks amtlich mit einem Toten und acht Schwerverletzten angegeben.

Eine weitere Meldung lautet: Die Bemühungen zur Bergung des zweiten bei dem Einsturz des ausgebrannten Teiles des Stutigarter alten



Das abgebrannte Schloß

Schlosses verschütteten Feuerwehrmannes waren lange erfolglos, da die Feuerwehr an die Trümmer des zusammengebrochenen Daches und der beiden Stockwerke des Verbindungsteiles zwischen Südflügel und südlichem Flankenturm nicht herankommen konnte. Erst wenige Minuten von 15 Uhr gelang es, den Vermißten, den 42jährigen Feuerwehrmann Wezel, der wie das erste Opfer der freiwilligen Feuerwehr Zuffenhausen angehörte, als Leiche aus dem Schutt herausgegraben. Feuerwehrleute hatten von oben aus einen Stiefel aus dem Schutt herausragen sehen, worauf sie den Toten fanden. Die Frau des Wezel war schon am frühen Nachmittag völlig zusammengebrochen und vom Platze getragen worden. Bei dem Einsturz ist auch die Drehleiter der Eßlinger Feuerwehr zertrümmert worden.

Der Baseler Bericht

noch nicht vollendet - Layton gegen Rist

In einem Bericht des Wolffbüros aus **Basel**, 22. Dez., heißt es u. a.: Das aus Melchior, Rist Layton und Beneduce bestehende Redaktionskomitee, das den Schlußbericht des Beratenden Sonderausschusses der BIZ. anfertigt, hat von 9 Uhr abends bis 2 Uhr morgens gearbeitet. Der Teil des Berichtes, der über die Schlußfolgerungen handelt, ist fertiggestellt worden. Ueber andere Teile des Berichtes hat man sich noch nicht vollständig geeinigt. Nachdem die Mitglieder des Redaktionskomitees die Sitzung verlassen hatten, blieben die technischen Sachverständigen noch eine Zeitlang beisammen, um gewisse technische Fragen im Bericht zu besprechen.

Es ist noch nicht zu übersehen, wann die Schlußsitzung des Ausschusses stattfinden wird. Während am Abend im allgemeinen eine optimistische Stimmung vorherrschte, hatte man nach Schluß der Nachtsitzung den Eindruck, daß wieder gewisse Schwierigkeiten aufgetaucht sind. Nachträglich verlautet, daß es in der Nachmittagssitzung der 11 Ausschußmitglieder zu einem ziemlich heftigen Zusammenstoß zwischen Layton (England) und Rist (Frankreich) gekommen ist.

Eine Contimeldung vom 22. Dez. berichtet: In der BIZ. und in den Delegationen des Sonderausschusses wird seit gestern fieberhaft an dem Bericht gearbeitet, denn man will, wenn irgend möglich, am Mittwoch nachmittag den Bericht veröffentlichen.

Wie man hört, werden im ersten Teil die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschlands, ihre Entwicklung und ihre Ursachen eingehend behandelt unter besonderer Berücksichtigung der Untersuchungen über die Zahlungsbilanz, Auslandsverschuldung, die Lage der Reichsbank, die Lage der Reichsbahn usw. Ein besonderer Abschnitt ist der Weltwirtschaftskrise gewidmet. Im zweiten Teil sind umfangreiche Anlagen mit einer Fülle statistischen Materials untergebracht. Die Maßnahmen der Reichsregierung zur Herstellung des Gleichgewichts im Haushalt werden besonders behandelt.

Aus amerikanischen Kreisen verlautet, die Schlußfolgerungen des Berichtes seien zum Teil recht bedeutsam, so z. B. wenn festgestellt werde, daß das allgemeine Bild seit der Aufstellung des Youngplanes sich von Grund auf geändert habe.

Wenn in einem Teil der französischen Presse die Tatsache, daß der Bericht keine bestimmten Vorschläge enthalte, als ein Erfolg Frankreichs hingestellt wird, so teilt man nach Auffassung der Dinge in maßgebenden amerikanischen Kreisen durchaus nicht diese Auffassung.

Der Reichsrat

genehmigte am Dienstagmittag die Verordnung zur vorstädtischen Kleinsiedlung und Bereitstellung von Kleingärten für Erwerbslose bei Stimmenthaltung Bayerns. Die bayerische Regierung hatte Vertagung gewünscht, weil sie sich mit dem Entwurf noch nicht hatte beschäftigen können. Der Plan für die Verteilung der 80 Millionen RM. Reichshilfe zur Erleichterung der Wohlfahrtslasten der Gemeinden, der gleichfalls auf der Tagesordnung stand, wurde nicht beraten, weil sich herausgestellt hatte, daß diese Vorlage nicht der formellen Zustimmung des Reichsrats bedarf.

Fernöstliche Probleme

Die Mandschureikommission des Völkerbundsrates

Der Völkerbundsrat hat bekanntlich im Verlaufe seiner letzten Sitzung beschlossen, eine aus fünf Mitgliedern bestehende Untersuchungskommission nach der Mandschurei zu entsenden. Nach langwierigen Verhandlungen ist es wie die Schweizerische Depeschenagentur meldet, gelungen, sich über die Zusammensetzung der Kommission zu einigen. Den Vorsitz wird wahrscheinlich **Lord Lytton**, Delegierter Großbritanniens bei der Völkerbundsversammlung, führen. Die übrigen Mitglieder sind General **Claudel-Frankreich**, Reichstagsabgeordneter **Schnee-Deutschland**, **Graf Aldovrandi, ehemaliger Botschafter Italiens in Berlin**, und **Hines**, ehemaliger Sachverständiger des Völkerbundes für Verkehrsfragen. Man rechnet kaum damit, daß die Kommission vor dem Monat Januar nach der Mandschurei abreisen kann.

Die Regierungskrise in China

Aus Nanking, 22. Dezember, wird gemeldet: Die Nationalregierung ist zurückgetreten. Tschiangkaischek ist nach Fenghua auf dem Luftwege abgereist.

Ein Antrag zur Bildung einer Völkerbundsarmee

Aus Paris wird gemeldet: Der der Radikalen Partei angehörige Abgeordnete Margaine hat in der Kammer den Antrag gestellt, dem Völkerbund die Bildung einer internationalen Streitmacht zur Wiederherstellung der Ordnung im Fernen Osten vorzuschlagen.

Zuckerzollregelung um ein Jahr verlängert

Durch Verordnung der Reichsregierung ist die Zuckerzollregelung, die mit dem 31. Dezember 1931 abläuft, um ein weiteres Jahr verlängert worden. **Die Notwendigkeit für diese Maßnahme ergibt sich daraus, daß der Zuckerpreis auf dem Weltmarkt dauernd weiter gesunken ist. Die Reichsregierung hätte unter diesen Umständen eine Verminderung des Zollschutzes, den die rübenbauende Landwirtschaft im Zuckerzoll hat, nicht verantworten können. Eine auch nur geringe Ermäßigung des Zolles hätte mit Sicherheit zu einer weitgehenden Ueberschwemmung Deutschlands mit Auslandszucker geführt.**

Einsturz im Vatikan

Deckentrümmer begruben Menschen?

Aus der Stadt des Vatikans, 22. Dez., wird gemeldet: In einem Teile der vatikanischen Bibliothek sind an der dem Hofe des Belvedere zugekehrten Seite die Decken in drei Stockwerken eingestürzt. Man befürchtet, daß Menschen unter den Trümmern begraben seien.

Eine spätere Meldung berichtet:

Der Deckeneinsturz in der vatikanischen Bibliothek erfolgte in dem Zuge der Bibliothek, der zur Zeit des Papstes Sixtus V. gebaut wurde und nach ihm benannt ist. Er enthält zahlreiche Kunstwerke. Ein großer Teil der an den Wänden stehenden Bücher ist unbeschädigt geblieben. Man glaubt, daß sich im Augenblick des Deckeneinsturzes etwa zehn Personen, Arbeiter und Bibliothekbesucher, in der Bibliothek befanden. Die römische Feuerwehr ist mit den Aufräumungsarbeiten beschäftigt.

Wie von zuständiger Seite erklärt wird, ist der an Kunstwerken angerichtete Schaden geringer als man zunächst annahm.

Aus dem Kongreß der USA

Hoover fordert die erste Rate für die Abrüstungskonferenz

Präsident Hoover legte dem Kongreß die Botschaft vor, in der er um die Bewilligung von Mitteln für die Beteiligung Amerikas an der Genfer Abrüstungskonferenz nachsucht. In einem Begleitbericht führt Staatssekretär Stimson aus, man sei dem Ziele der Rüstungsbeschränkung 1922 in Washington und 1930 in London je einen Schritt näher gekommen. Er hoffe, daß man 1932 in Genf einen weiteren Schritt vorwärts komme. Amerikas Beteiligung an der Konferenz sei wesentlich, um einen Fehlschlag der Beratungen möglichst zu verhüten. Da die Konferenz vielleicht viele Monate dauern werde, fordere er 450 000 Dollar als erste Rate an.

„Frauen und Kinder haben genug von uns ...", sagt Borah

In der Senatssitzung wendete sich Johnson, einer der erbittersten Gegner des Hoover-Moratoriums, dagegen, daß der Senat hinsichtlich der Ratifizierung des Moratoriums unter Druck gesetzt werde und wies den Vorschlag zurück, daß der Senat noch die ganze Nacht beraten solle.

Darauf mahnte Borah den Senat, sich durch eine Nachtsitzung nicht von der Erledigung der Moratoriumsfrage zurückschrecken zu lassen. „Wir sind", fuhr Borah fort, „seit Monaten zu Hause gewesen, und ich glaube, unsere Frauen und Kinder haben genug von uns gehabt".

Senator Howell verlangt Rückgabe der Kolonien an Deutschland

In der Senatsdebatte über das Hoovermoratorium brachte Senator Howell einen Zusatzantrag ein, das Moratorium erst dann in Kraft treten zu lassen, wenn die Alliierten Deutschland die Mandatskolonien zurückgegeben haben. Howell und Senator Johnson griffen Frankreich scharf an, das kein Entgegenkommen benötige oder verdiene.

Vor Währungsverhandlungen mit Kanada

Aus **Washington** wird gemeldet: Senator Kean (New Jersey) legte einen Gesetzentwurf vor, der Verhandlungen mit Kanada über die Ernennung eines kanadischen Mitglieds des amerikanischen Bundesreserveamtes vorsieht. Zweck dieser Maßnahme ist, zu versuchen, die Währungen beider Länder nach dem Grundsatz der Gleichwertigkeit zu stabilisieren.

Leichter Autounfall Hitlers

Auf der Landstraße Kyritz-Pritzwalk verunglückte, dem „Tempo" zufolge, das Auto, in dem Hitler, Göbbels, General Epp und andere Führer der NSDAP. sowie der Pfarrer, der Göbbels vor kurzem mit Frau Marga Quandt getraut hatte, saßen. Der Chauffeur wurde schwer verletzt, die übrigen Insassen konnten nach Anlegung von Notverbänden entlassen werden.

Ueber den Autounfall berichtet der „Angriff" noch folgende Einzelheiten: Die Beteiligten fuhren in drei Wagen hintereinander; im ersten Dr. Göbbels und Gattin, im zweiten weibliche Anverwandte des Berliner Gauleiters und der bekannte Pfarrer Wenzel, der die Trauung des Ehepaares Göbbels vollzogen hatte. Im letzten Wagen befanden sich Hitler und General Epp. An abschüssiger Stelle, 18 Kilometer von Kyritz auf der von Pritzwalk kommenden Chaussee, geriet der zweite Wagen ins Schleudern und fuhr trotz des mäßigen Tempos von nur 40 Stundenkilometer gegen einen Baum. Der dritte Wagen prallte gegen den zweiten. Hitler stürzte gegen die Windschutzscheibe und brach sich einen Finger. Pfarrer Wenzel erlitt einen Nasenbruch. Am schwersten wurde der Fahrer Thonak mitgenommen, der mit einer Gehirnerschütterung im Krankenhause Kyritz liegt. Hitler konnte, ebenso wie Pastor Wenzel, nach Anlegung eines Verbandes die Fahrt fortsetzen.

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Ich hab dir verziehn!

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

11 Fortsetzung — Nachdruck verboten

Der einsame Mann ging durch alle Räume, die von Lebensfreude und überschäumendem Genuß erzählten, die ihm überall von Stunden heißer Liebe sprachen. Aber als er in Dolores Schlafzimmer kam, auf dessen spitzenverhangenem, orrettem Bett wie letzte Lockung ein weißseidener, blütenübersäter Pyjama ruhte, da war es um Hans Egons Fassung geschehen. Er warf sich quer über das Bett, vergrub sein zuckendes Gesicht in den duftenden Kissen. In wilden Tränen der Sehnsucht glitt alles von ihm ab, was in ihm noch lebte, außer dem heißen, zehrenden Wunsche nach Dolores. Er mußte die entschwundene Geliebte wiedersehen – und er würde sie wiedersehen ... Das schwor er sich zu in dieser einsamen Stunde.

* * *

Birgit hatte sich in dem kleinen Gebirgskurorte gut eingelebt. Der Konsul hatte ein reizendes Häuschen ausfindig gemacht, dessen untere Etage, aus drei Zimmern und Küche bestehend, er für seine Tochter gemietet hatte. Es gehörte einem alten, freundlichen Lehrerehepaar, das alles tat, um die vornehmen Gäste zufriedenzustellen.

Schwester Helene betreute ihre geliebte Birgit wie eine Mutter ihr Kind. Der Konsul, der sich in der Nähe des Kurplatzes in dem eleganten Kurhaushotel einlogiert hatte, war fast den ganzen Tag mit seiner Tochter zusammen. Birgit scheute ihres Zustandes wegen den Aufenthalt unter den vielen Menschen, die diesen berühmten Kurort aufsuchten und jetzt im Juli besonders zahlreich vertreten waren. So nahm auch der Vater fast alle Mahlzeiten auf der nelkenumstandenen kleinen Loggia ein, die sich von dem Erdgeschoß hinzog und einen wundervollen Blick auf das grüne Bergland mit seinen dahinterliegenden blauen Höhen gewährte.

Die würzige Luft hatte Birgits blasse Wangen bald mit einem zarten Rot gefärbt; ihre Augen leuchteten, sie fühlte sich hier in der schönen Natur, der reinen Luft, im täglichen Zusammensein mit dem geliebten Vater, den sie seit ihrer Verheiratung nicht mehr so viel um sich gehabt, glücklich.

Frühmorgens, ehe die Kurgäste aus den Bädern und vom Brunnen her in die gepflegten Parkanlagen und die dunklen Wälder hineinströmten, machte Birgit an dem Arm des Konsuls ihre kleinen, behaglichen Spaziergänge. Ihrem elastischen Gange, ihrer schlanken Gestalt vermochte die fortschreitende Zeit nicht viel anzuhaben.

Nach dem Spaziergang gab es eine Stunde der Ruhe auf dem Balkon oder im Schatten der hohen Tannenbäume, die auf dem Grundstück der Wirte groß und weitgebreitet standen. Lange konnte Birgit so liegen, hingeschmiegt in den bequemen Liegestuhl, den Schwester Helene ihr so recht behaglich mit Kissen und Decken zurechtgemacht. Konnte hinaufblicken in die leise rauschenden Wipfel der riesigen Tannen, in deren Zweigen kleine Eichhörnchen mit zierlichen Sprüngen rannten, auf denen Vögel sich wiegten, die aus den fernen, dunklen Wäldern herüberkamen. Lange konnte ihr Blick verweilen auf den reinen, schönen Linien der hohen Berge, die sich gegenüber dem Hause jenseits des Hanges ansteigend in herber Klarheit ausbreiteten.

Die Lektüre, die sie sich mitgenommen und die sonst ihre liebste Beschäftigung war, blieb meist unbeachtet. Sie fühlte sich glücklich und wunschlos in der ruhigen Betrachtung der schönen Gotteswelt. Der Welt, die ihr noch viel schöner erschien in dem Gedanken, daß im kommenden Jahre ein süßes, zart atmendes Wesen neben ihr in den glühenden Sommer hineinträumen, hineinwachsen würde.

Nur ein leiser Kummer wollte sie bedrücken – das war die Trennung von Hans Egon. Aber sie fühlte, daß sie sich und ihrem Kinde diese Zeit der Erholung schuldig war. Erst jetzt, losgelöst von der leidenschaftlichen Zärtlichkeit, die Hans Egons Anblick stets in ihr erregte, fand sie wirklich inneren Frieden, wirkliche Verzeihung für jenen Treubruch des geliebten Mannes.

Erst jetzt schloß sich die Wunde völlig; erst jetzt gewann Birgit ihre innere Ruhe und Sicherheit zurück.

Der alte Arzt war mit den Fortschritten in Birgits Erholung sehr zufrieden.

„So ist es recht, Frau Gräfin", ermunterte er sie, wenn er allwöchentlich in das kleine Lehrerhaus kam, um nach Birgit zu sehen. „Nur immer Kräfte sammeln, fröhlich sein und unsere herrliche Luft genießen, dann ist mir um unsere und des Stammhalters Zukunft nicht bange."

Auch der Konsul sah mit glücklichen Augen die heitere und zuversichtliche Stimmung der jungen Frau. Er machte alles, was er für sie tun konnte. Täglich, nachdem Birgit zu Mittag gegessen und geruht, hielt ein bequemer Landauer vor dem Hause, um Birgit und den Vater hinauszuführen in die weiten Wälder, hinaus in die schöne Bergeinsamkeit, in der die Sommersonne aus Bäumen und Gras und Kräutern süßen Duft lockte, in der die purpurnen Himbeeren und die kleinen Walderdbeeren glühten, in der Häher schrien, die Finken flöteten und die Spechte mit den Holzhauern im fernen Waldschlag um die Wette hämmerten.

„Du behandelst mich wie ein rohes Ei, Väterchen", sagte Birgit oft lachend und schmollend, wenn der Vater zu besorgt um ihre Bequemlichkeit war. „Machen nicht Tausende von Frauen gleiches durch, wie es mir bevorsteht? Und sie sind nicht so umsorgt, so behütet, wie ich verwöhnte Prinzessin."

„Da hast du wohl recht, mein Töchterchen", sagte der Konsul. „Ich bin nicht sentimental und kein Mensch, der die Wirklichkeit um jeden Preis anders haben möchte als sie ist. Aber mir gibt es immer einen Stich ins Herz, wenn ich Frauen sehe, die abgearbeitet, sorgenvoll, elend ihrer heiligen Stunde entgegengehen. Habe ich nicht immer und immer wieder in unserer Stadtverwaltung versucht, Kummer und Not gerade solcher Frauen lindern zu lassen?

Ist nicht das Mutterheim, das den Namen deiner Mutter trägt, mein eigenes und mein liebstes Werk? Und da sollte ich mein einziges Kind nicht so umsorgen dürfen, wie es mir Herzensbedürfnis ist? Laß dich nur ruhig verwöhnen, meine Birgit. Ich will doch deinem Hans Egon eine ganz gesunde Frau mitbringen, die sich vor dem, was ihr bevorsteht, nicht zu fürchten braucht."

„Ich fürchte mich nicht", sagte Birgit, und sah mit nachdenklichen Augen in die grüne Waldeinsamkeit. „Wäre ich denn eine Sibelius, wenn ich mich fürchten würde? Höchstens bange ich mich vor einem ..."

„Was ist es, mein Kind?" fragte der Konsul und ergriff Birgits Hand.

„Vor dem Uebermaß des Glücks", erwiderte Birgit leise. „Wenn ich denke, daß bald neben Hans Egon ein neues Wesen mir gehören soll, unser Kind mich anschauen soll mit unschuldigen Augen, süße, winzige Händchen nach mir langen und kleine rosige Glieder sich vertrauensvoll an mich schmiegen wollen – Väterchen, mitunter denke ich, so viel Glück könnte ein Menschenherz nicht ertragen."

Der Vater zog Birgit liebevoll an sich:

„Das Menschenherz kann sehr viel ertragen, meine Birgit, sehr viel Glück und sehr viel Kummer. Gebe ein gütiges Geschick, daß es immer nur die Last des Glücks ist, die dir zu groß erscheint."

Wie um Birgit von diesen allzu ernsten Gesprächen abzulenken, fragte nun der Konsul:

„Wann schrieb eigentlich Hans Egon zuletzt, und was teilte er dir mit?"

„Er schrieb ein wenig flüchtig, aber er entschuldigte sich mit den dringenden Erntearbeiten, die ihm keine Muße lassen. Ueberdies bin ich ja auch in kurzer Zeit wieder daheim, und wir werden im Gespräch alles nachholen, was diese Wochen uns an geistigem Zusammenleben genommen haben."

„Ich freue mich", versetzte der Konsul, „daß Hans Egon sich mit solchem Eifer der Bewirtschaftung des Gutes Tannenaue widmet. Es ist ein schöner Besitz, und es gilt, ihn für eure Kinder ungeschmälert zu erhalten. Es scheint, als ob auch das Vorbild des Bruders Hans Egon in seinem Zielbewußtsein und in seiner Arbeitsfreude immer neu anspornt. Dieser Friedrich ist auch wirklich ein prachtvoller Mensch – und ich freue mich, daß ich deiner Bitte Gehör geschenkt und ihm den Wiederaufbau seines durch die Verschwendungssucht der Stiefmutter arg heruntergewirtschafteten Besitzes ermöglichte. Er hat bereits fast alle Verbindlichkeiten getilgt, so daß ich baldigst aus der Bürgschaft frei sein werde. Ich wollte, alle meine Verpflichtungen würden mir so wenig Kopfzerbrechen machen."

Ein ernster Schatten flog über sein Gesicht, als er jetzt an einen Brief dachte, den er am vorhergehenden Tage von seinem treuen Prokuristen bekommen hatte.

Birgit war die Veränderung im Gesicht des geliebten Vaters nicht entgangen.

„Hast du Sorgen, Väterchen?" fragte sie zärtlich. „Willst du sie deiner Birgit nicht anvertrauen? Früher hast du sie oft genug mit mir besprochen."

„Sorgen eigentlich nicht, Liebling, nur so ein kleines geschäftliches Unbehagen; aber es ist jetzt nicht die Zeit, daß du dir auch nur einen unruhigen Gedanken machst. Dein Gemüt muß jetzt froh und unbeschwert bleiben, um so froher und unbeschwerter wird dein Kind ins Leben schauen. Und das bitte ich mir aus, daß es ein kleiner Sonnenschein wird, der seinen alten Großvater wieder mit jung machen kann durch sein Lachen und seine Fröhlichkeit."

„Du liebst die Fröhlichkeit so sehr, Väterchen", erwiderte Birgit versonnen, „und doch hattest du erst so viel Mißtrauen wegen Hans Egons Leichtigkeit."

„Leichtigkeit, mein Kind, und Fröhlichkeit sind sehr verschiedene Dinge. Gott gebe eurem Kinde ein fröhliches Herz, aber einen ernsten Sinn. – Doch nun müssen wir umkehren, Schwester Helene wird schon auf uns warten und den Kaffee bereithalten."

Auf der Veranda des kleinen Hauses, in dem Birgit mit Schwester Helene wohnte, war der Kaffeetisch zierlich gedeckt. Altmodische, schwere Kaffeetassen in buntem Gold, aus der Glas-Servante der Lehrersfrau, standen auf einem blütenweißen, gestickten Tischtuch. Ein dicker Strauß von schwerduftenden Sommer-Levkoien breitete sich in einer Glasschale aus, und der Kaffee, den Schwester Helene im gleichen Augenblick brachte, als der Wagen des Konsuls vorfuhr, duftete um die Wette mit dem guten Napfkuchen, den die Lehrersfrau für ihre lieben Gäste gebacken hatte.

In behaglichem Gespräch nahmen Konsul Sibelius und Birgit Platz und, von Schwester Helene sorglich bedient, ließen sie sich die leckere Mahlzeit schmecken. Birgit erzählte der guten Schwester begeistert von der herrlichen Fahrt durch das verschwiegene Bergtal, durch das der heutige Ausflug sie geführt hatte, und der Konsul sah mit immer neuem Entzücken, welch reiche Naturbeobachtung und welche Freude an der Welt Birgits unverwöhntes Gemüt zeigte.

Schritte knirschten in dem Kies des Gartens, und bald darauf sahen die drei den Ortsbriefträger eintreten. Mit freundlichem Gruß übergab er Birgit einen Brief, dann, sich zu dem Konsul wendend, sagte er:

„Ich habe auch ein Telegramm für den Herrn Konsul."

Und damit übergab er dem Konsul Sibelius einen Stapel Briefe, auf denen obenauf das weiße, zusammengefaltete Papier mit der blauen Verschlußmarke lag.

Telegramme waren im Hause Sibelius nichts Ungewöhnliches. Vielerlei wichtige Geschäftsnachrichten wurden der schnelleren Abwicklung wegen auf diesem Wege mitgeteilt. So erbrach Birgit ruhig ihren Brief.

„Von Friedrich!" sagte sie erfreut. „Wie mag es ihm gehen?"

Eifrig las sie und achtete nicht auf ihren Vater, der langsam das Telegramm öffnete. Sie sah auch nicht, daß sein Gesicht den Ausdruck des Schreckens annahm, daß seine Hand zitterte, als er nun hastig das Telegrammformular in seiner Rocktasche barg.

Jetzt blickte Birgit auf:

„Nun?" fragte der Konsul und versuchte, seiner Stimme einen heiteren, unbefangenen Klang zu geben. „Was schreibt dein Schwager? Fährt er bald zurück?"

„Er läßt dich und Schwester Helene grüßen, Väterchen; er bleibt noch einige Zeit in Ostpreußen. Seine Geschäfte gehen gut voran, schreibt er. Hast auch du gute Nachrichten? Von wem ist die Depesche? Ist Claassen wieder mal hilflos ohne dich?"

„Es scheint so!" Der Konsul sah an Birgit vorbei in die niedersteigende Sonne. „Claassen kommt mit einigen Holzdispositionen nicht zurecht. Es scheint, ich werde meinen Urlaub hier für ein bis zwei Tage unterbrechen müssen, um daheim einmal nach dem Rechten zu sehen."

„Oh, Väterchen!" Birgit war erschreckt. „Du willst mich verlassen? Es ist so wunderschön mit dir hier. Wenn du erst wieder in deinem Betrieb bist, kommst du doch gewiß sobald nicht wieder los!"

„Kleines Dummerchen", scherzte der Konsul, „sind denn zwei Tage eine Ewigkeit? Mit dem Wagen bin ich schnell wieder hier. Ich weiß dich ja bei Schwester Helene gut aufgehoben und nicht minder bei dem guten Doktor [illegible]hahn hier. Er ist direkt ein wenig verliebt in dich – und ich bin sicher, er wird versuchen, Vaterstelle an dir zu vertreten, wenn ich für ein paar Tage fahnenflüchtig werden muß."

Aber nun muß ich gehen, ich will ein Telephongespräch mit Claassen anmelden; vielleicht läßt sich die Angelegenheit auch so regeln, obwohl ich nicht viel hoffen kann. Der gute Claassen wird doch schon ein wenig schwerfällig, da heißt es für mich immer noch den Jungen spielen. Aber bleib ruhig sitzen, mein Liebling, Schwester Helene bringt mich gewiß hinaus. Zum Abendbrot finde ich mich wieder ein. Ruhe du dich inzwischen gut aus."

Er küßte seine Tochter zärtlich auf die Stirn und ging, ihr heiter zuwinkend, an der Seite von Schwester Helene hinaus, der Gartenpforte zu.

Birgit sah ihm einen Augenblick nach, dann griff sie noch einmal nach dem Briefe des Schwagers und las ihn aufmerksam durch.

Inzwischen war der Konsul mit Schwester Helene aus Birgits Sehweite gekommen.

„Einen Augenblick, Schwester Helene", sagte er leise und hastig, während die sorglose Miene von seinem Gesicht abfiel wie eine mühsame Maske, „ich habe Ihnen etwas zu sagen, was Birgit nicht hören soll. Ich habe eine sehr besorgniserregende geschäftliche Nachricht erhalten. Ich muß morgen in aller Frühe abreisen. Ob ich zurückkommen kann, ist mehr als fraglich. Vielleicht muß ich von zu Hause aus gleich nach Stockholm weiterreisen. Birgit jedenfalls muß nach Möglichkeit von Sorgen verschont werden. Ihr liebevolles Gemüt wird durch jeden Kummer, der einen ihrer Angehörigen trifft, aufs schwerste beunruhigt. Sie werden es ihr schon richtig beibringen, Schwester. Heute abend komme ich jedenfalls noch – und nun vorderhand kein Wort zu meiner Tochter."

Der Konsul nickte Schwester Helene zu und ging mit müden Schritten aus dem Hause.

Schwester Helene blickte ihm besorgt nach. Noch nie hatte sie den beherrschten Mann so zusammengefallen gesehen. Es mußte etwas viel Ernsthafteres sein, als er ihr zugestehen wollte. Und bei sich dachte sie:

„Hoffentlich sind meine Befürchtungen übertrieben; ein Unglück des Konsuls müßte auch die junge Mutter aufs schwerste treffen."

* * *

Birgit in ihrem stillen Waldwinkel ahnte nichts von den wirtschaftlichen Wirren der Zeit. Sie ahnte nicht, mit wie sorgenvollem Herzen der geliebte Vater in dem zu rasender Fahrt angekurbelten Auto nordwärts jagte, durch die sommerlichen Fluren des Landes.

Sie wußte auch nicht, daß hinter den kurzen, wenn auch liebevollen Briefen Hans Egons der Aufruhr eines verdunkelten Gemüts lauerte. Sie war so erfüllt von dem Gedanken an das Kind, daß nichts von außen her in ihre behütete Seele einzudringen vermochte. Sonst wäre ihr vielleicht doch in den Briefen Hans Egons die gehetzte Sprache aufgefallen, und seine Liebesbeteuerungen wären ihr als unechte Phrasen erschienen – was sie auch wirklich waren.

Denn Hans Egon war wiederum völlig in den Banden der Tänzerin, die durch kluge Briefe aus Stockholm seine Leidenschaft und sein Begehren immer neu zu schüren wußte. Sie beteuerte ihm ihre eigene Liebe, ihre Sehnsucht in glühenden Worten, und der verblendete Mann hielt für Wahrheit, was in Wirklichkeit nur das nervenkitzelnde Spiel einer Frau war, die nichts kannte außer ihrer Eitelkeit und Genußsucht.

Eine Dolores del Fonza war gar nicht fähig, eine wirkliche Liebe zu empfinden – sie liebte nur sich selbst. Aber gerade, weil sie nur sich selbst liebte, hatte sie jene Stunde nicht vergessen – jene Stunde, in der Graf Friedrich ihr gegenübergestanden hatte, um sie in ihrem eigenen Hause zu demütigen.

Damals hatte sie sich geschworen, sich auf dem Wege über Hans Egons törichte Leidenschaft auch an dem makellosen Bruder zu rächen. Diesen Plan führte sie bewußt durch mit der Energie einer Frau, die an ihrer verwundbarsten Stelle getroffen wurde. Außerdem war ihr dieses Spiel eine angenehme Abwechslung und Unterbrechung in jenen geheimnisvollen Geschäften, die sie mit dem Bankier Ericsen hier in Stockholm vor ihrer endgültigen Einschiffung nach Amerika zu erledigen hatte. (Forts. folgt.)

In unserem großen

Weihnachts-Verkauf

überragende Angebote

Artikel für Damen, Herren und Kinder
Kleiderstoffe und Seide Wollwaren und Schürzenstoffe
Tisch- und Bettwäsche Teppiche und Bettvorlagen
Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfe
Oberhemden und Einsätze
Corsetts und Modewaren Krägen und Vorhemden
Handschuhe Bettdecken Taschentücher
Damenmäntel und -Kleider Herren-Socken

STEIN

Das Haus der guten Qualitäten

Ein billiges Mittagessen!

1 Pfd. handverlesene weiße Bohnen } zusammen nur
1 „ Kleinfleisch } **40** Pfg.

1 Pfd. Linsen } zusammen nur
1 „ Kochmettwurst } **49** Pfg.

4½ Pfd. gekochtes Schweinefleisch in Dose nur **1.35**

Jeder erhält ausser unserm grossen Weihnachtsangebot schon beim Einkauf von 2.— RM.
ein besonderes Geschenk!

Unsere sämtl. Weihnachtsartikel sind unerreicht billig

Grösste Auswahl in Wurstwaren und Käse

„KOWA"

Schwerte, Hüsingstrasse 22-24

3681

Seit Jahren ist in Stadt und Land
Köhles Marzipan als bester anerkannt
Auch Pralinen, Konfitüren sind stets frisch
Und das Beste für den Weihnachtstisch
Wenn in Gebäck Sie Feinstes wollen
Dann kauft nur **Köhles Weihnachtsstollen.**

Ingenieurschule Ilmenau
in Thüringen. Maschinenbau und Elektrotechnik. Wissenschaftliche Betriebsführung. Werkmeisterabteilung.

Beachten Sie die heutigen Inserate!

Weihnachts-Ausstellung!



Reichhaltige Auswahl in schönen Schokoladen-Geschenk-Artikel, Marzipan-Teilchen, Pralinen u. Marken-Schokoladen. Der Zeit entsprechend bietet die Ausstellung für jeden etwas passendes. Spekulatius in bester Ausführung von 0.60 ℳ an. Bienenstich, Apfelkuchen, Butterkuchen, Rodonkuchen, Christstollen, hochfeine Sandkränze, Tortenböden, Schlagsahne.

Bäckerei u. Conditorei Otto Schulte
Haselackstraße 1 Fernsprecher 2131

Vergessen Sie nicht die gute Flasche
Likör, Cognac oder Wein für den Weihnachtstisch

Unser guter Münsterländer . . . . . p. Liter nur **2.80**
Reiner Weinbrand p. 1/1 Flasche von **3.75** an
Weinbrand-Verschnitt p. 1/1 Fl. von **2.95** an
Jamaica-Rum-Verschnitt . . . . . p. 1/1 Flasche **3.25**
Liköre in großer Auswahl p. 1/1 Fl. **3.75**

Wein ist billiger als Bier!

Filzener Hechtenberg . . . . . p. Flasche nur **0.75**
. . . . . 3 Flaschen nur **2.00**
Bechtheimer Honigberg . . . . . p. Flasche nur **0.85**
Tarragona . . . . p. Flasche nur **0.95**
Malaga . . . . . p. Flasche nur **1.15**
Samos . . . . . p. Flasche nur **1.25**
u. s. w.
— Alle Preise verstehen sich **ohne** Glas —

5% Rabatt 5%

„Kowa"
Schwerte
Hüsingstraße 22-24

Mitbürger!

Wer zu den Feiertagen oder auch sonst Bedarf hat an
Spirituosen, Likören, Weinen etc.
berücksichtige bitte das Wirte-Gewerbe!

Wir sind die gegebenen Verkaufstellen
Wir befinden uns im schwersten Existenzkampf
Wir sind am meisten mit Sondersteuern belastet
Wir bieten trotzdem keinem Gewerbe Konkurrenz
Wir führen keine auf Täuschung berechnete Ware
3714
Wirte-Vereinigung, Schwerte.

Weihnachts-Kerzen bei Carl Braus

KENNER KAUFEN — Otto KLEIN Schwerte — KLEINS-KAFFEE

Kleins Kaffee immer duftend frisch
Als Gabe für den Weihnachtstisch

Große Auswahl in Wein und Likör

Freischütz
am 3. Weihnachtstag 27. Dezember 4 Uhr
Historisches Konzert
der Gardekapelle Krefeld
in Uniform des 1. Garde-Regiments zu Fuß

Fahrräder (Markenräder)
in großer Auswahl
H. Voigt, Mechaniker Brückstr. 7

Nähmaschinen-Reparaturen
an sämtlichen Fabrikaten
Carl Feit
Schwerte Westhofen
Mech. Werkstatt Gegr. 1889

Anoden
10 % billiger
stets frisch bei
Schwarzpunkt Hill
Ruf 2606 Sedanstr. 7

Weihnachtsfeier
des evgl. Männer- und Jungmännervereins am Sonntag, den 27. Dez., nachm. 4 Uhr im Gemeindehaus

Bitte das Stühleumlegen zu unterlassen.

746

Aus Westdeutschland

Vom Niederrhein

Weitere Einschränkung des Karnevals
im Regierungsbezirk Düsseldorf

In einer an die Polizeiverwaltungen des Regierungsbezirks Düsseldorf gerichteten Rundverfügung weist der Regierungspräsident darauf hin, daß gegenüber den im vorigen Jahre eingeschränkt zugelassenen Veranstaltungen in diesem Winter eine weitere Einschränkung am Platze sei. Der Regierungspräsident hält es für selbstverständlich, daß die am Karneval interessierten Kreise sich der Notwendigkeit nicht verschließen und von sich aus auf Umzüge und größere öffentliche Festlichkeiten verzichten werden. Karnevalistisches Treiben auf den Straßen soll überhaupt unterbleiben. Auch die öffentliche Propaganda für etwa abzuhaltende Feste der Karnevalsvereine muß sich in bescheidenen Grenzen bewegen. — Die Polizeiverwaltungen sind angewiesen worden, Anträge auf Verlängerung der Polizeistunde besonders sorgfältig zu prüfen. Eine allgemeine Polizeistundenverlängerung soll, soweit dies überhaupt erforderlich erscheint, nur für Silvester und die eigentlichen Karnevalstage in Frage kommen. Der Regierungspräsident geht bei seiner Anordnung von der Erwägung aus, daß die allgemeine Notlage keinen Raum für kostspielige Feste zuläßt. Andererseits ist jedoch wiederum von derartigen Veranstaltungen eine große Zahl wirtschaftlicher Existenzen abhängig, so daß ein völliges Verbot dieser Veranstaltungen schwere wirtschaftliche Nachteile im Gefolge haben würde. Der Regierungspräsident glaubt dem gesunden Sinn der Bevölkerung das richtige Maß für das in den augenblicklichen schweren Zeiten Tragbare zutrauen zu können.

Düsseldorf. Ausgehobene Geheimbrennerei. Nachmittags wurde durch Beamte der hiesigen Zollfahndungsstelle eine ziemlich umfangreiche Geheimbrennerei in der Gilbachstraße ausgehoben. Die überrascht eindringenden Beamten fanden die Brennerei im Betrieb. Ein in der Brennerei anwesender junger Mann wurde festgenommen. Der Besitzer der Brennerei war nicht anwesend. Wie lange die Brennerei schon in Betrieb war, müssen die weiteren Feststellungen der Zollbehörde ergeben.

Arbeitslose erhalten Bezugskarten für billiges Fleisch



Die neue Fleischkarte.

Vom Mittel- und Oberrhein

Die Schüsse in einem Frankfurter Café
1 Toter, 1 Schwer- und 1 Leichtverletzter — Die Polizei den Zechprellern auf der Spur

Nach einer uns jetzt zugehenden Darstellung hat sich die Schießerei in einem Café in Frankfurt a. M. folgendermaßen zugetragen:

Am Sonntag morgen, gegen ½6 Uhr, kam es in dem Café Daube in der Bilbeler Straße zwischen einem Kellner und drei Gästen, die, ohne ihre Zeche zu bezahlen, fortgehen wollten, zum Krach. Im Verlauf des Streites, in dem sich auch der Wirt und andere Gäste einmischten, trat einer der drei Zechpreller den Kellner vor den Bauch und zog eine Pistole, deren ganzes Magazin er blindlings verfeuerte. Unter den Schüssen brach ein 20jähriger Mann namens Theo Wollenhaupt ins Herz getroffen tot zusammen. Ein zweiter Schuß streckte den Kellner Eduard Krug zu Boden. Der Schuß war ihm durch die Lunge gegangen. Die Verletzung ist außerordentlich schwer. Ein dritter unbeteiligter Gast namens Günther wurde leichter verletzt. Die drei Zechpreller rissen dann aus und entkamen. Sie dürften selbst aber auch verletzt worden sein. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

Ein Selbsthilfeversuch der leitenden Privatangestellten
Gemeinschaftsarbeit von Kaufmann und Ingenieur in der Wirtschaftsprüfung

Ein neuartiger Versuch der Erwerbsbeschaffung für ältere leitende Angestellte wird vom Gau Rheinland-Westfalen der Vela (Vereinigung der leitenden Angestellten) e. V., durchgeführt. Unter dem Namen einer „Westdeutschen Arbeitsgesellschaft für Wirtschaftsprüfung und Betriebsberatung" mit dem Sitz in Köln haben etwa 150 ehemalige leitende Ingenieure und Kaufleute sich zusammengeschlossen, um durch gemeinsame Auftragswerbung auf technischem wie kaufmännischem Gebiete beratende, prüfende und begutachtende Tätigkeit auszuüben. Gleichzeitig wird damit angestrebt, das Gebiet der Wirtschaftsberatung und -prüfung in einem bisher noch nicht erreichtem Maße zu vertiefen durch eine planvolle Gemeinschaftsarbeit von Ingenieur und Kaufmann, wobei ausschließlich Persönlichkeiten mit mehr als zehnjähriger, in leitender Stellung in Handel oder Industrie erworbener Betriebserfahrung zum Einsatz gelangen sollen, um die Betriebswirtschaft wieder mehr mit den Persönlichkeitswerten langjähriger Wirtschaftspraxis zu durchdringen und die erstarrende Theorie der schematisierenden Systematik auf das ihr angemessene Maß zu beschränken.

Frankfurt a. M. Ein nicht alltäglicher Zusammenstoß. Abends gegen 6 Uhr stieß vor dem Lessingdenkmal ein Traktor mit einem Klaviertransportauto zusammen. Dabei explodierte der Tank des Traktors, der sofort in hellen Flammen stand. Die Flammen griffen auch auf den Transportwagen über, der ebenfalls nebst einem Klavier verbrannte. Der Fahrer des Klaviertransportwagens erlitt erhebliche Brandwunden. Die Schuld trägt der Führer des Traktors, der anscheinend schwer betrunken war.

Frankfurt a. M. Brand in einer Möbelfabrik. Vormittags brach in der Möbelfabrik Heist u. Hobräck Feuer aus, das in den Lack- und Holzvorräten reichliche Nahrung fand. Obwohl mehrere Feuerwehren sofort zur Stelle waren, brannte ein Teil des Fabrikgebäudes aus. Erhebliche Mengen Halb- und Fertigfabrikate sind von den Flammen vernichtet worden. Das Feuer soll durch Explosion eines Kompressors entstanden sein. Der Schaden ist bedeutend, aber durch Versicherung gedeckt.

Wiesbaden. Schwerer Sturz eines Segelfliegers. Auf dem Flughafen Mainz-Wiesbaden hat sich der erste Personenunfall seit Bestehen des Flugplatzes ereignet. Bei Segelflugversuchen mit dem Autostart stürzte der 35jährige Kaufmann Ernst Heimann aus drei bis vier Meter Höhe aus dem Flugzeug und erlitt schwere Kopfverletzungen. Noch nicht ganz geklärt ist, ob der Verunglückte aus dem Flugzeug geschleudert wurde oder abgesprungen ist.

Bergisches, Südwestfalen

Remscheid. Politische Zwischenrufe beim Krippenspiel. Abends kurz nach 21 Uhr wurde ein Mann der Polizeiwache zugeführt, der ein Krippenspiel in der Lutherkirche durch unerhörte politische Zwischenrufe gestört hatte. Der Zwischenrufer wurde, da er angetrunken war, in Schutzhaft genommen. Er wird sich wegen der Störung zu verantworten haben.

Remscheid. Erfolglose Ladenräuber. Am Abend, kurz nach Ladenschluß, betraten noch zwei Männer den Laden eines Lebensmittelgeschäftes in der Königstraße. Nachdem sie eine Kleinigkeit gekauft hatten, gaben sie der Kassiererin ein Geldstück zum Wechseln. Als diese das Wechselgeld herausgeben wollte, sprangen die beiden Männer auf sie zu und versuchten, ihr die Kasse zu entreißen. Auf die Hilferufe der Ueberfallenen, und als Leute herbeieilten, ergriffen die Täter die Flucht. Es handelt sich um zwei Männer im Alter von 20—30 Jahren, die gut gekleidet waren.

Bergisch-Gladbach. Schwere Unfälle beim Rodeln. Schon die ersten Tage des Rodelsports haben im Bergischen einige schwere Unfälle gefordert. In Bensberg zogen sich zwei Schüler bei einem Zusammenstoß erhebliche Kopfverletzungen und Beinbrüche zu. — Ein weiterer schwerer Unfall ereignete sich nachmittags im benachbarten Dürscheid. Ein mit mehreren Schülern besetzter Schlitten stieß auf der abschüssigen Provinzialstraße von Spitze nach Dürscheid gegen einen Personenkraftwagen. Zwei Schüler wurden mit schweren Beinbrüchen ins Krankenhaus gebracht.

Wissen (Sieg). Tödlicher Jagdunfall. Auf der Treibjagd hier ereignete sich ein Unglücksfall, der einem jungen Menschen das Leben kostete. Als nach Beendigung der Jagd ein Jagdteilnehmer aus Solingen seine Büchse entladen wollte, löste sich ein Schuß. Die Ladung drang dem in der Nähe stehenden 23jährigen Walter Klöckner in den Leib. Der Unglückliche war auf der Stelle tot. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt.

Münsterland, Ostwestfalen

Fürsorge für stellenlose Anwärter der Berufsschulen
Fortbildungszuschüsse

Die Regierung in Münster teilt mit:

Für die stellenlosen Anwärter und Anwärterinnen der Berufsschulen ist nunmehr neben den Maßnahmen der beruflichen Versorgung im Unterrichtsbetriebe der Berufsschulen auch die Gewährung von Fortbildungszuschüssen für solche stellenlos bleibenden Anwärter und Anwärterinnen in Aussicht genommen, die bereits an Berufsschulen unterrichtet haben und in bedürftigen Verhältnissen leben. Zur Schonung der Mittel des Berufsschulfonds hat das Handelsministerium Anordnung getroffen, daß an den Berufsschulen zunächst die Empfänger und Empfängerinnen von Beihilfen und unter diesen die Verheirateten, die Schwerkriegsbeschädigten und die älteren Jahrgänge in erster Linie Berücksichtigung finden.

Für die stellenlosen Anwärter und Anwärterinnen der Berufsschulen ist auf diese Weise eine ähnliche Fürsorge eingeleitet, wie sie für die Junglehrer der Volksschulen schon seit längeren Jahren durchgeführt wird. Die Schulträger, die in den letzten Monaten stellenlose Anwärter für den Berufsschuldienst an Stelle der bisher nebenamtlichen Lehrkräfte übernommen haben, brauchen daher keine Besorgnis zu haben, daß ihnen irgendwelche Fürsorgepflichten erwachsen, wenn später einzelne Anwärter und Anwärterinnen aus der Beschäftigung ausscheiden sollten.

Münster. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen im Regierungsbezirk. Die Zahl der in öffentlicher Fürsorge der Gemeinden des Regierungsbezirks Münster betrauten Wohlfahrtserwerbslosen ist, wie in den Vormonaten, auch im Monat November wiederum gestiegen. Ende Mai betrug die Gesamtzahl 20 983, Ende Oktober rund 33 000 und Ende November sind über 37 000 Wohlfahrtserwerbslose im Regierungsbezirk Münster zu verzeichnen. Es ergibt sich somit eine Zunahme von 4304 Wohlfahrtserwerbslosen im Monat November, das bedeutet wiederum eine Seitegerung von 11,56 Prozent.

Aus dem Ruhrbezirk

Duisburg. Zweijähriges Kind in heißem Wasser verbrüht. Das 2 Jahre alte Kind der Familie Mrozik aus dem Stadtteil Beeck fiel in einem unbewachten Augenblick in einen Topf mit heißem Wasser. Das Kind erlitt schwere Verbrennungen am Rücken, die seinen Tod zur Folge hatten.

Hamborn. Tödlicher Sprung aus dem zweiten Stock. Am Abend stürzte sich die Ehefrau des Arbeiters Alois Bauer aus der Overbruckstraße aus der zweiten Etage in selbstmörderischer Absicht auf die Straße. Sie trug schwere Verletzungen davon und starb kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus. Was die Frau zu diesem Verzweiflungsschritt getrieben hat, ist nicht bekannt.

Interessengemeinschaftsvertrag mehrerer Elektrizitätswerke Mitteldeutschlands

Die Preußische Elektrizitäts A.-G. Berlin, und die A.-G. Sächsische Werke, Dresden, haben einen Interessengemeinschaftsvertrag abgeschlossen.

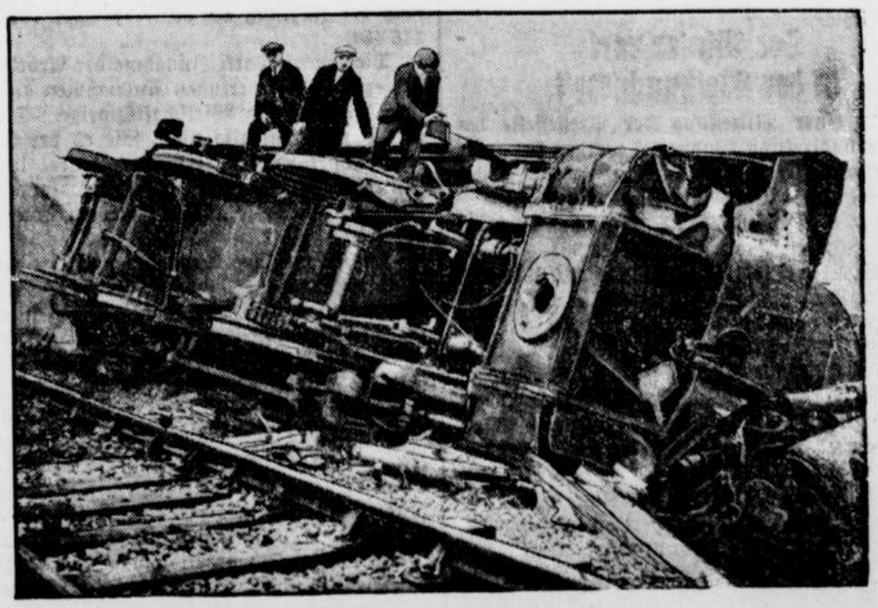
Der Vertrag bezweckt die Vertiefung der Gemeinschaftsarbeit zwischen den Unternehmungen, insbesondere bei der weiteren elektrowirtschaftlichen Betätigung in Mitteldeutschland. Beide Unternehmungen stellen, wie hierzu WTB.-Handelsdienst erfährt, den Typ von Landesunternehmungen dar, die die Versorgung großer Gebietsteile durch Großkraftwerke und Hochspannungsfernleitungen zum Ziele haben. Beide Gesellschaften haben die Notwendigkeit erkannt, eine enge Gemeinschaftsarbeit mit den kommunalen Körperschaften ihres Versorgungsgebietes herzustellen und die Kommunen an ihrem Aktienkapital zu beteiligen.

Darüber hinaus sind die Gesellschaften mit dem Lande Thüringen seit den letzten Jahren erheblich an der Elektrizitätswirtschaft in Thüringen interessiert.

Der Abbruch alter Kasernenanlagen in Mainz

In verschiedenen Zeitungen werden an die Meldung über den Abbruch verschiedener alter Kasernenanlagen in Mainz unberechtigte Angriffe gegen die Regierung gerichtet. Wie das Contibüro erfährt, handelt es sich bei den abzubrechenden Gebäuden fast ausschließlich um sehr alte Kasernen und ähnliche Militärgebäude, sowie zwei Antennenmasten. Die Beseitigung all dieser Anlagen ist von der Stadt Mainz selbst als wünschenswert bezeichnet worden, da sie meist im Innern der Stadt liegen und den Verkehr behindern, eine Verwertung aber trotz aller Bemühungen nicht möglich ist. An Stelle der alten Münsterkaserne soll ein Neubau für das Telegraphenamt errichtet werden. Auch für die Antennenmasten hat sich keine Verwendung gefunden, ebenso blieb ihr Ausgebot erfolglos. Da die Gefahr besteht, daß die nichtbenutzten Antennenmasten mit der Zeit durch Witterungseinflüsse schadhaft werden und umstürzen könnten, ist ihr Abbruch notwendig. Im Hinblick auf die Arbeitslosigkeit, die wie überall selbstverständlich auch die Finanzen der Stadt Mainz sehr stark belastet, bedeuten die Abbruchsarbeiten auch eine nicht unerhebliche Verminderung des Arbeitslosenmarktes der Stadt Mainz.

Der Londoner Nebel verursacht schweres Eisenbahnunglück



An der Unglücksstätte der Eisenbahnkatastrophe bei Dagenham-Dock in der Nähe von London.
Infolge des dichten Nebels, der schon seit Tagen über London liegt, kam es in dem Vorort Dagenham zu einem schweren Zusammenstoß zwischen einem Güterzug und einem Personenzug. Zwei Tote und über 60 Verletzte waren die Opfer der Katastrophe

Aus der engeren Heimat

Schwerte (Ruhr), den 23. Dezember 1931.

Tagesspruch

Was in der Liebe Namen
Gesäet wird, gedeiht,
Zu goldner Herrlichkeit
Wie Sonnenrosensamen.

Weihnachts- und Neujahrskarten

Gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Absendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut im Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze „sendet", „Ihre", „Dein Freund", „sendet Dir", „sendet mit besten Grüßen Ihre" usw.

Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabeorts als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der Freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Oesterreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 3 Rpf., für Karten im offenen Umschlag bis 20 gr. 4 Rpf.

Vergeßt die Zahlung der Handwerkerrechnungen vor den Festtagen nicht

Das Handwerks- und Gewerbeamt Iserlohn schreibt uns:

Die Lage des Handwerks, vor allem aber die des Bauhandwerks hat sich mit der der Gesamtwirtschaft erheblich verschlechtert. Aufträge sind im Baugewerbe seit Monaten kaum noch zu verzeichnen, Reparaturarbeiten werden im größten Ausmaße von Schwarzarbeitern ausgeführt; selbst die konjunkturmäßig vor Weihnachten sonst besser beschäftigten Handwerkszweige haben unter dem Einfluß von Warenhaus, Einheitspreisgeschäften und Konsumvereinen, kaum zu tun. Die Werkstätten vieler Handwerksbetriebe sind seit langem geschlossen. Dort, wo noch gearbeitet wird, macht sich noch mehr als früher die augenblickliche Wirtschaftsnot bemerkbar: Der Handwerker muß den Kunden gegenüber „langfristigen" Kredit gewähren, während die Lieferanten des Handwerks mehr als je auf Kassazahlung drängen. So ist es selbstverständlich, daß die Zahl der Vergleichsverfahren und Konkurse handwerklicher Betriebe ganz bedeutend zugenommen hat. Dieser Schrumpfungsprozeß bleibt manchem Uneingeweihten fremd, wickelt sich aber meist nachhaltiger in aller Stille ab. Die Kredit- und Geldversorgung des Handwerks zu bessern, ist heute eine schwierige, aber ernste Aufgabe der Berufsvertretung.

Aber eine Bitte, sooft sie auch schon vorgebracht worden ist, muß jetzt noch einmal herausgestellt werden:

Bezahlt die Handwerker-Rechnungen!

Mancher Handwerker würde seinen Kunden dankbar sein, wenn ihm das Weihnachtsfest eine Bezahlung für längst geleistete Lieferungen bescherte. In diesem Sinne möge die Mahnung von allen beherzigt werden:

Vergeßt nicht die Zahlung der Handwerkerrechnungen vor den Festtagen!

Der Wintersport in der Weihnachtszeit

Nach einer Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Wuppertal werden bei guter Wintersportlage im Hochsauerland an den Feiertagen folgende Wintersportzüge verkehren:

Am 24. Dezember: Wsp. 1 Düsseldorf (14,55) — Wuppertal-Elberfeld (15,39) — Wuppertal-Barmen (15,47) — Hagen (16,29) nach Winterberg, Willingen / Usseln, Fredeburg/Schmallenberg.

Am 25. Dezember zurück Wsp. 6.

Am 26. und 27. Dezember: Wsp. 5 Düsseldorf (4,50) — Wuppertal-Elberfeld (5,34) — Wuppertal-Barmen (5,43) — Hagen (6,28) nach Winterberg, Willingen/Usseln, Fredeburg/Schmallenberg und zurück Wsp. 6, bei Bedarf auch weitere Züge.

Ob die Züge abgelassen werden, wird am 23. Dezember vormittags bekannt gemacht.

Der Fahrplan der Züge ist aus dem bei den Fahrkartenausgaben erhältlichen „Wintersportfahrplan 1931/32" zu ersehen.

Vom Wetter

Das umfangreiche mitteleuropäische Hochdruckgebiet hat sich noch weiter gekräftigt unud liegt mit seinem Kern über Deutschland. Auf seiner Südseite werden kalte Kontinentalluftmassen bis nach Südfrankreich befördert, woher infolge kräftiger Ausstrahlung Tieftemperaturen bis —15 Grad gemeldet werden. Ueber Deutschland ist es allgemein stark wolkig bis bedeckt. Infolgedessen liegen die Temperaturen hier nur wenige Grade unter dem Gefrierpunkt.

Der Witterungscharakter bleibt hier im allgemeinen bestehen, strichweise kommt es jedoch zur Aufheiterung und demzufolge zu weiterem Temperaturrückgang.

Vorhersage für Mittwoch: Bei schwachen, meist östlichen Winden Fortbestand des trockenen Frostwetters. Bei strichweise nächtlichem Aufklaren starker Temperaturrückgang.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Keine Aenderung.

Vom Weihnachts-Wochenmarkt

Der letzte Wochenmarkt vor Weihnachten stand natürlich ganz im Zeichen des nahenden Festes. Das Angebot bewegte sich ebenfalls vorherrschend in dieser Richtung, indem Festwaren in größeren Mengen als bisher vorhanden waren. Nicht zuletzt hatte der plötzliche Wettersturz, der uns heute morgen den bisher kältesten Tag des Jahres brachte, dazu beigetragen, die Weihnachtsstimmung zu heben. Auf der anderen Seite veranlaßte diese Kälte von fast 10 Grad unter Null, daß verschiedentlich Händler ausblieben und der Marktverkehr des Publikums sich erst den Mittagsstunden zu mehrte. Der Hauptbetrieb galt naturgemäß dem Obst-, Gemüse-, Fleisch- und Buttermarkt. Auch die Ecken der Christbaumhändler waren zeitweilig gut belebt. Die Tannen waren je nach Größe und Wuchs von 60 Pfg. an zu haben.

An Preisen notierte man im Durchschnitt auf dem Butter- und Eiermarkt folgende: Landbutter 1,30 Mk., Molkereibutter 1,50 Mk., Eier 8 und 10 Stück 1.— Mk. Ferner gab es hier Hasen zu 85 Pfg. das Pfund, Kaninchen 1.65 bis 1,80 Mk., Gänse Pfd. 95 bis 1,10, junge Hähnchen 1,10 bis 1,20 Mk. — Der Fischmarkt notierte: Fettbückinge 35 Pfg., eine Kiste Sprotten 35 Pfg., grüne Heringe 7 Pfd. 1.— Mk., Schellfisch 25 und 30, Bratschellfisch 25 Pfg., Kabeljau 25 und 30 Pfg. — Auf dem Fleischmarkt konnte man Rindfleisch von 50 Pfg. an haben. Kalbfleisch kostete 80 und 90, Schweinefleisch von 75 Pfg. ab, Eisbein 50 Pfg. Die Wurstsorten waren teilweise ebenfalls im Preise zurückgegangen, zeigten aber die durchschnittliche Höhe der Vormärkte. Ebenso verhielt es sich mit den Käsesorten. — Auf dem Obst- und Gemüsemarkt konnte man Nüsse von 35 bis 50 Pfg. erstehen. Ferner Weintrauben 45 Pfg., Weißkohl 5, Wirsing und Rotkohl 6, Wurzeln 2 Pfd. 15, rote Beeten 10, Steckrüben 5, Grünkohl 5 und 7 Pfg., dicke Porreestangen 5 Pfg. oder 3 Stück 10 Pfg., Sellerie 10 und 15, Rosenkohl 20, Kohlrabi 2 Pfd. 15, Feldsalat 40, Aepfel 5 Pfd. 70 Pfg.

÷ 80 Jahre alt.

Am heutigen Tage begeht der Invalide Thomas Schmidt, wohnhaft Klusenweg 38, seinen 80. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische. Wir wünschen dem Geburtstagskind, das schon seit Jahrzehnten Leser unserer Zeitung ist, an seinem Ehrentage alles Gute und Schöne für die Zukunft und das Verbringen eines recht sonnigen und glücklichen Lebensabends.

÷ Sammlung der Arbeitsgemeinschaft für Winterhilfe.

Es wurden weiter folgende Beträge gegeben, über welche hiermit dankend quittiert wird:

N. N.	20.—	RMk.
Konzert des östl. Gesangvereins	100,48	„
Madrigal-Chor	50.—	„
Realgymnasium	50.—	„
Robert Meyer	10.—	„
Verschiedene N. N.	252.—	„
Verschiedene N. N.	15,55	„
Rasse-Geflügelzuchtverein . . .	20.—	„

Um weitere Gaben auf Konto Winterhilfe bei der Sparkasse oder Stadtkasse wird gebeten.

Arbeitsgemeinschaft für Winterhilfe.

÷ Garde-Konzert im „Freischütz".

Am 3. Weihnachtstag, 27. Dezember, findet im „Freischütz" ein großes historisches Konzert der Garde-Kapelle Krefeld statt. Die Kapelle tritt in der schmucken historischen Uniform des 1. Garde-Rgts. zu Fuß auf und der Leiter, Obermusikmeister Süper, der den Freischütz-Besuchern längst kein Unbekannter mehr ist, wird ein vollständig neues Programm zu Gehör bringen, das bei allen Besuchern stürmischen Applaus auslösen wird. Wer also einige Stunden die Sorgen des Alltags vergessen will, der besuche das Konzert am Freischütz.

÷ Männergesangverein „Sängerbund".

Am zweiten Weihnachtstage, nachmittags 4 Uhr, wird der M. G. V. „Sängerbund" sein übliches Weihnachtskonzert im großen Freischützsaale veranstalten. Wir hatten bereits Gelegenheit, einige Male auf diese Veranstaltung hinzuweisen, möchten aber an dieser Stelle unsere Leser noch einmal darauf aufmerksam machen. Aus dem uns vorliegenden Programm ersehen wir, daß der Sängerbund etwas bieten will, das jedem Kunstfreunde eine echte Weihnachtsfreude bereiten wird. Mit der „Egmont-Ouvertüre" von Beethoven und einer Paraphrase über „Stille Nacht" soll das Konzert eingeleitet werden. Danach werden Mozartsche Weisen und eine Weihnachtskomposition von Neumann vorgetragen. Alle Abschnitte des ersten Teiles sind in der Hauptsache lyrisch gesetzt und einfach gehalten, sodaß jeder Zuhörer Verständnis dafür haben wird. Herr Humpert wird u. a. ein Melodram „O laß mir das Märchen vom Weihnachtsbaum" vortragen. Der zweite Teil des Programms ist in munterem Volkston gehalten, z. B. „Venusgärtlein" von Hesendehl, „Die kleine Nachbarin" von dem bekannten hiesigen Komponisten Brockpähler sind beides Sachen, die bestimmt ansprechen werden. Ein vom Verein zusammengestelltes Duett, die Herren Ries und Meskendahl, werden sich mit „Spielmann und sein Kind" von Weidt und „Wunsch" von Witt in die Herzen der Zuhörer einsingen. Das muntere Liedchen „Hans und Grete" von Eckardt wird uns für kurze Zeit die heutigen Sorgen abnehmen und bei manchem ein stilles Lächeln hervorzaubern. Nicht vergessen wollen wir eine alte bekannte Weihnachtsmelodie „Frau Mutter Tylochin" von Kämpf. Mehr wollen wir nicht verraten. Wir empfehlen den Besuch des Konzertes, zumal der Eintrittspreis mit 50 Pfg. einschließlich Steuer sehr niedrig gehalten ist.

Heute morgen 7 Uhr 9,4 Grad Kälte

÷ Beachtet den frühzeitigen Ladenschluß am Heiligen Abend!

Wir weisen auch heute noch einmal darauf hin, daß am morgigen Heiligen Abend der Ladenschluß mit wenigen Ausnahmen auf 5 Uhr festgesetzt ist. Es liegt im Interesse aller Kunden, die noch dieses oder jenes Geschäft aufsuchen müssen, die Einkaufsstunden in eine möglichst frühe Zeit zu legen. Einmal ist dadurch eine reibungslosere Abwickelung des immerhin starken Geschäftsverkehrs bedingt, zum anderen ist dem Personal der Geschäfte auch am Heiligen Abend ein rechtzeitiger Geschäftsschluß zu wünschen.

× Kath. Arbeiterverein.

Auch in diesem Jahre veranstaltet der kath. Arbeiterverein „St. Stefanus" anläßlich seines Patronatsfestes am 2. Weihnachtstage wieder eine Weihnachtsfeier im kath. Vereinshause. Dieselbe ist auf das beste vorbereitet; im Mittelpunkte derselben steht ein größeres Weihnachts-Festspiel.

Ueberfahren und getötet

Garenfeld. Ein Verkehrsunfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich in Garenfeld nachmittags gegen 3 Uhr auf der Schwerter Straße. Dort wurde das vierjährige Töchterchen Gisela des Metzgers Walter Berghaus aus Kabel, als es die Straße überqueren wollte, von einem aus Garenfeld kommenden Lastkraftwagen erfaßt und einige Meter mitgeschleift. Der Führer des aus Münster stammenden Lastkraftwagens bremste sehr stark, doch rutschte der Wagen infolge der Glätte noch ein Stück weiter. Das Kind erlitt außer einer Gehirnerschütterung schwere innere Verletzungen. Es wurde in das nächste Krankenhaus nach Boele überführt. Dort ist es, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, am Abend gestorben. Die polizeiliche Untersuchung des Unfalles wurde sofort eingeleitet. Den Führer des Lastkraftwagens soll angeblich kein Verschulden treffen, weil das Kind plötzlich direkt vor den Wagen gelaufen sein soll.

Westhofen. Diebstahl. Eine Anwohnerin der Marktstraße wurden aus ihrer Wohnung eine silberne Damenarmbanduhr gestohlen. Der Dieb oder die Diebin hatte die Frechheit, am hellen Tage durch Nachschließen des Türschlosses in die Wohnung einzudringen. Die Uhr war für die Bestohlene ein besonders wertvolles Andenken.

Westhofen. Böse gefallen. Infolge des Glatteises kam der 15jährige Gymnasialschüler Ernst H. auf der Straße so unglücklich zu Fall, daß er eine Armverletzung erlitt und in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Nochmals ergeht die Mahnung an die Straßenanwohner, ihrer Streupflicht nachzukommen.

Westhofen. Die Friseurgeschäfte sind im Amtsbezirk Westhofen auf Grund einer Genehmigung des Regierungspräsidenten am Sonntag, den 27. Dezember, in der Zeit von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

Ergste. Hohes Alter. Am heutigen Tage feiert Herr Heinrich Beckhaus, wohnhaft in Bürenbruch, in selten körperlicher und geistiger Frische seinen 82. Geburtstag. Mit bewundernswerter, fast nicht versagenwollender Ausdauer übt dieser alte Herr, der zu den ältesten der Umgegend zählt, täglich noch seinen Beruf als Kettenschmied aus. In seinem Bekanntenkreise erfreut sich das Geburtstagskind der größten Wertschätzung. Es werden ihm sicherlich an seinem heutigen Wiegenfeste eine große Anzahl Glückwünsche dargebracht werden, denen wir die unsrigen anschließen mit der Hoffnung, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, noch recht lange in bester Gesundheit wirken zu können, sodaß wir oft Gelegenheit haben, diesem geschätzten Geburtstagskinde auch in Zukunft unsere Glückwünsche darzubringen.

465332 Arbeitsuchende in Westfalen

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmarkt für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1931:

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen stieg in der ersten Hälfte des Monats Dezember um 4072 oder 1,7 Prozent auf 248 175. Davon entfallen 115 656 (Zugang 3477) auf die Arbeitslosenversicherung und 132 519 (Zugang 595) auf die Krisenfürsorge. Die Zahl der Arbeitsuchenden erhöhte sich um 15 105 und beträgt nunmehr 465 332. Die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen erhöhte sich im November um 13 418 und betrug nach der Zählung am 30. November 1931 rund 146 454.

Die erneute starke Zunahme der Arbeitslosigkeit entfällt mit geringen Ausnahmen auf sämtliche Berufs- und Wirtschaftszweige. Die Verschlechterung hat also nicht, wie es der Jahreszeit entsprechend zu erwarten wäre, in erster Linie die Außenberufe betroffen, sondern in gleich starker Weise auch die meisten Konjunkturberufe.

Zu den wenigen Ausnahmen gehört der rheinisch-westfälische Steinkohlenbergbau. Die Arbeitsmarktlage hat sich hier nur unwesentlich verschlechtert. Es bleibt jedoch zu beachten, daß im Bergbau bis Anfang November Einschränkungsmaßnahmen allerstärksten Ausmaßes stattgefunden haben, in deren Folge die Belegschaft bis auf rund 224 000 Mann reduziert worden ist. (Januar 1930 = 384 000 Mann). Sie hat damit bereits einen Umfang erreicht, der Massenentlassungen zunächst nicht mehr erwarten läßt. Die Schwere der Situation ist dadurch gekennzeichnet, daß rund 112 000 arbeitslose Bergarbeiter vorhanden sind und auf 100 beschäftigte 50 arbeitslose Bergarbeiter entfallen. In der Hütten- und Walzwerksindustrie ist in den letzten 14 Tagen eine erhebliche Verschlechterung eingetreten, die sich auf Grund der erstatteten Stillegungsanzeigen in der zweiten Monatshälfte in noch stärkerem Maße fortsetzen wird. Die weiterverarbeitende Metallindustrie setzt seit Ende Juli jeden Monat durchschnittlich 4000 Arbeitskräfte frei. An arbeitslosen Facharbeitern wurden am 15. Dezember 1931 rund 81 000 gezählt, denen noch ca. 16 000 Hilfsarbeiter zuzurechnen sind.

Die Konsumgüterindustrien, die in den letzten Monaten nur geringe Schwankungen des Beschäftigungsgrades zeigten, weisen nun ebenfalls eine rückläufige Tendenz auf. Zugänge von je rund 1000 Arbeitslosen wurden im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und im Holz- und Schnitzstoffgewerbe verzeichnet. Die Möbelindustrie, die monatelang gut beschäftigt und für Arbeitskräfte aufnahmefähig war, stößt jetzt laufend Leute ab. Desgleichen haben in der Tabakindustrie sowohl durch Erledigung der Weihnachtsaufträge als auch durch Schwierigkeiten in der Rohtabakbeschaffung auf Grund der Devisenordnung einschneidende Betriebseinschränkungen stattgefunden. Die Baumwollindustrie des Münsterlandes ist größtenteils befriedigend mit Aufträgen versehen und konnte eine größere Anzahl früher entlassener Kräfte wieder zurückrufen. Dagegen leiden Seiden- und Plüschwebereien, die stark auf den Export angewiesen sind, durch die Valuta- und Zollschwierigkeiten. Die handwerklichen Betriebe des Bekleidungsgewerbes sind trotz der Saison sehr schlecht beschäftigt. Bei der Wäscheindustrie (Bielefeld) wirkt sich der Bedarf für das Weihnachtsgeschäft wie auch für die Inventurausverkäufe und Weißen Wochen günstig aus, sodaß der Arbeitsmarkt entlastet werden konnte.

Die laufend starken Zugänge in den Außenberufen sind sowohl im Baugewerbe als auch in der Landwirtschaft durch den Abbau langjähriger Stammkräfte gekennzeichnet, die bisher das Arbeitsamt noch nicht in Anspruch genommen haben.

Als Zeichen der allgemeinen wirtschaftlichen Schwäche können schließlich die ganz ungewöhnlich starken Entlassungen von hauswirtschaftlichem Personal gelten. Bei den Arbeitsämtern sind fast 17 000 arbeitslose Hausangestellte vorgemerkt. Das sind mehr als dreimal so viel als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Aus den Nachbar-Gebieten

Demonstrationsversuche

Das Polizeipräsidium Dortmund teilt mit:

Gegen 18,30 Uhr versuchten Montagnachmittag in der Oestermärschstraße ungefähr 60 Personen einen Demonstrationszug zu bilden. Diese Personen waren auf dem Wege zum Stahlwerk Hoesch. Aus ihren Reihen hörte man die Rufe „Hunger, Hunger" und „Nieder mit der Regierung". Ein Ueberfallkommando war schnell zur Stelle. Die Demonstranten wurden, da sie nicht freiwillige auseinandergingen, unter Anwendung des Gummiknüppels zerstreut.

Um 20,50 Uhr wurde Dienstag abend das Ueberfallkommando nochmals zum Hoeschviertel gerufen. Es sollten sich schon wieder Demonstranten zusammengerottet haben. Ein Einschreiten des Ueberfallkommandos war in diesem Falle nicht mehr notwendig, da schon beim Erscheinen der Polizei die Demonstranten von selbst auseinanderliefen.

Dienstag nachmittag gegen 18 Uhr sammelten sich in Aplerbeck auf dem Marktplatz, auf der Köln-Berliner-Straße sowie auf der Wittbräucker Straße Gruppen die „Hunger, Hunger" und „Nieder mit der Brüningdiktatur" riefen. Schutzpolizeibeamte wurden eingesetzt, die die Ansammlungen ohne Zwischenfälle zerstreuten.

In der Nacht zum Dienstag stellten Schutzpolizeibeamte fest, daß an verschiedenen Häusern im Hafenviertel handschriftlich angefertigte Zettel angeklebt waren, auf denen zur Demonstration am heiligen Abend aufgefordert wurde. Es besteht der Verdacht, daß diese Zettel aus kommunistischen Kreisen herrühren.

Tödlicher Unfall auf der Zeche „Karoline".

Holzwickede. Auf der Zeche „Karoline" ereignete sich Dienstag kurz vor Beendigung der Mittagsschicht ein tödlicher Unglücksfall. Während der Arbeit lösten sich in einer Strebe plötzlich Kohlen- und Gesteinmassen und rissen den dort arbeitenden Bergmann Kramps aus Sölderholz mit in die Tiefe. Kramps, der Frau und zwei Kinder hinterläßt, konnte noch nicht geborgen werden, da die Bergungsarbeiten sich äußerst schwierig und gefährlich gestalten. Sein Arbeitskollege, der sich an einen Stempel klammern konnte, wurde durch ein herabgeworfenes Seil gerettet.

Turnen, Spiel, Sport

Das große Weihnachtsspiel

Meidericher Spielverein verstärkte Reserve gegen S. S. V. 06!

Wir bringen heute die Aufstellung der Meidericher Mannschaft. Sie lautet wie folgt:

Hemmer
Süsselbeck Lange
Lügger Sander Schmitz
Rütter Kreyenberg Menke Kempermann Krefft

Zu der Aufstellung ist zu sagen, daß die Mannschaft wesentlich spielstärker erscheint, als diejenige, die im Herbst in Schwerte spielte. Das Schlußdreieck ist das gleiche. Ebenso spielten damals Schmitz, Menke und Rütter. Der Mittelläufer Buschmann wurde durch den bekannten Sander ersetzt, da er weit besser spielen soll. Der rechte Flügel Rütter-Kreyenberg ist ständiger Bestandteil der 1. Mannschaft. Rütter als Rechtsaußen wußte schon s. Zt. außerordentlich zu gefallen. Der Linksaußen Kempermann, der in der Auswahlmannschaft Duisburg gegen Schalke 04 am vergangenen Sonntag, die beste Stürmerleistung zeigte, spielt Halblinks. Krefft ist ein junger talentierter Spieler und dürfte sich gut in den Rahmen der Mannschaft einfinden.

Auch die Schwerter treten in stärkster Aufstellung an. Sie haben noch die hohe 8:0-Niederlage des z. Zt. Spieles gutzumachen. Inzwischen ist ihre Spielstärke außerordentlich gestiegen. Als Tabellenführer der 2. Bez. Kl. geben sie z. Zt. eine der stärksten Mannschaften des hiesigen Bezirks ab. Ihre Spiele in letzten Monaten zeigten überzeugende Siege! Aus diesem Grunde müssen wir diesmal den Spielausgang offener halten, wenn auch die Gäste selbstverständlich ein Plus aufgrund ihrer großen Erfolge eingeräumt werden muß.

Hagen-Eilpe 30 1. — Wandhofen 1. 2:4 (0:1).

Wandhofen mußte zum fälligen Meisterschaftsspiel nach Eilpe. Gleich beim Anpfiff des Unparteiischen entwickelte sich ein flottes Spiel. Wandhofen ist tonangebend und stellt das Ergebnis kurz vor Halbzeit auf 1:0. Nach Seitenwechsel ist Eilpe eifriger, doch ohne Erfolg. Dagegen stellt Wandhofen das Ergebnis nach und nach auf 4:0. Plötzlich entwickelt Eilpe einen Rieseneifer und urch Anfeuerung der Anhänger können sie Wandhofen bis 8 Minuten vor Schluß 2 Tore entgegensetzen und somit das Resultat auf 4:2 stellen. Wandhofen erkämpfte sich zwei wertvolle Punkte und setzte sich hierdurch an die zweite Stelle der Tabelle.

Turn- und Sportverein „Westfalia" Villigst.

Am Sonntag weilten die Turner vom Turnverein Iserlohn in Villigst zum fälligen Meisterschaftsspiel. Iserlohn stellte die besten Kräfte aus der 2. und 3. Mannschaft vno Villigst gegenüber. In der ersten Halbserie mußten sich die Villigster mit 1:2 Toren als besiegt bekennen. Dieses Mal sollte es aber anders kommen, denn durch großen Eifer der Gastgeber konnten sie einen 0:3-Sieg erkämpfen. In der Halbzeit stand das Spiel 0:1 für Villigst. Die Gäste setzten alle Kräfte daran, das Ehrentor zu werfen, aber alle Angriffe scheiterten an der Abwehr der Villigster Läuferreihe und Stürmer. Wenn die Westfalen weiter so tapfer kämpfen, wie in der letzten Zeit, so steht der Weg zur Spitze für sie noch offen. Bis heute wird die 2. Stelle noch fest gehalten.

Am 2. Weihnachtstage treffen sich im Freundschaftskampf die Turner vom Tv. „Grüne Eiche" Bürenbruch auf dem Villigster Platz. Es werden 3 Mannschaften um den Sieg kämpfen. Am Buß- und Bettag sollten die Kämpfe ausgetragen werden, mußten aber noch in letzter Stunde aufbestellt werden, da Spielverbot angeordnet wurde. Eine Voraussage, wer siegen wird, ist schwer zu treffen, denn die Turner vom Bürenbruch haben in letzter Zeit gute Fortschritte gemacht.

Weihnachten in der Westfalenhalle

Das Ereignis im deutschen Stehersport.

Es ist Tradition der Westfalenhalle geworden, daß sie zu Weihnachten ihre Freunde und Anhänger stets mit einem ganz besonders ausgewählten Programm erfreut. In diesem Jahre dürfte aber alles bisher Dagewesene weit in den Schatten gestellt werden. Die Dauerrennen um den „Großen Weihnachtspreis", der in zwei Läufen über insgesamt 75 km. ausgefahren wird, haben eine Besetzung gefunden, wie sie auf einer Winterbahn augenblicklich nicht übertroffen werden kann und die das Ereignis im deutschen Stehersport bedeutet. Der Lokalpatriotismus der Dortmunder kommt diesmal besonders gut weg, denn durch die kurze Anwesenheit des Amerikafahrers Dülberg ist man in der Lage, gleich zwei Dortmunder in Wettbewerb treten zu lassen, was wiederum ein deutlicher Beweis für den Aufschwung des Dortmunder Radsports seit Bestehen der Westfalenhalle ist. Franz Dülberg hat im Vorjahre in der Westfalenhalle durch seine mitreißende Fahrweise derart begeistert, daß man allgemein bedauerte, daß er wieder über den großen Teich fuhr und nicht ständig in Deutschland blieb. Er hätte für den Stehersport einen großen Gewinn bedeutet. Dülberg kam seinerzeit bei seinem ersten Start durch einen unglücklichen Sturz um seine Chancen gegen Möller, schlug diesen aber in der Revanche nachher, sodaß er der Einzige ist, der Möller auf „seiner" Bahn eine Niederlage beibrachte. Möller brennt nun auf Revanche und hat am 2. Weihnachtstag Gelegenheit dazu. Aber inzwischen ist in Dortmund ein neuer Crack entstanden, Erich Metze, der neben Möller zum besten deutschen Winterbahnfahrer herangereift ist und seine einzige diesjährige Niederlage durch Sturz von Möller bezogen hat. Das erneute Husammentreffen Möller-Metze hat damit seine Sonderbedeutung. Der vierte Teilnehmer ist der Chemnitzer Schindler, der seit Wochen in Dortmund eifrig trainiert und sicherlich eine ausgezeichnete Figur in diesem Klassefeld zu machen gedenkt, da er auf weitere Engagements Wert legt.

Das Rahmenprogramm ist wiederum geschickt zusammengestellt und bietet die Gewähr für interessante Entscheidungen. Das Mannschafts-Omnium, das aus Fliegerläufen, einem Punktefahren und einem Mannschaftsverfolgungsrennen besteht, vereinigt vier gleichwertige Mannschaften am Start. Neumann hat sich mit dem schnellen Bochumer Hasselberg vereinigt, Cieszinski hat Süß zum Partner erhalten. Diese beiden neu zusammengestellten Mannschaften treffen auf die altbewährten Kombinationen Senge-Ungethüm und Clausmeyer-Sagurna. Es bleibt abzuwarten, ob Senge-Ungethüm wieder ihre alte Form erreicht haben oder ob sie endgültig einer anderen Mannschaft den Vortritt überlassen wollen. Wenn eine Mannschaft dazu berufen sein dürfte, dann sind es Cieszinski — Süß, die wir auch auf den Schild erheben möchten.

Ein 75-Runden-Einzelfahren und das traditionelle Rennen „Mein erster Sieg" sind sehr gut besetzt und vervollständigen das Weihnachtsprogramm, das ein ausverkauftes Haus verdient.

Unsere Zeitung kostet ab Januar 1932

45 Pfennige

wöchentlich.

Zu den Festtagen

Reiner Kornbrantwein
. . . . . 1/1 Ltr. M **2.75**

Weinbrand
Winkelhausen . . . . 1/1 Fl. M **4.25**
Scharlachberg . . . . 1/1 Fl. M **4.25**
Dujardin . . . . . 1/1 Fl. M **4.25**

Liköre
Kakao . Fl. M 3.25, M 2.00, M **1.30**
Anisette Fl. M 3.25, M 2.00, M **1.30**
Cherry-Brandi Fl. M 3.25, M 2.-, M **1.30**
Goldwasser . Fl. M 3.25, M 2.-, M **1.30**
Vanille . Fl. M 3.25, M 2.00, M **1.30**

5% Rabatt 5%

OTTO MESS
Schwerte, Hüsingstraße 22



Ortsverband der militär. Vereine von Schwerte u. Umgeg.

An der am Sonntag, den 27. Dez. 1931 (3. Weihnachtstag), nachm. 5 Uhr „Im Reiche des Wassers" stattfindenden

Weihnachtsfeier

unserer Ortsgruppe der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen des D. R. K. B. „Kyffhäuser" werden die Mitglieder der militärischen Vereine mit ihren Angehörigen hierdurch eingeladen. Zahlreiche Beteiligung erwartet:

Der Vorstand.

Magdalen zwischen den zwei ungleichen Brüdern

Roman von Gert Rothenberg Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

11. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Der Mann schloß die Tür. Im nächsten Augenblick erhellte eine Taschenlampe den Raum. Mit weit geöffneten Augen blickte Magdalen auf den Angekommenen. Es war der Mann, an den sie immer gedacht hatte!

Auch in seinen Augen blitzte ein kurzes, erstauntes Erkennen auf, dann verneigte er sich:

„Verzeihung, Gnädigste, ich hatte vorhin in der Dunkelheit nicht gesehen — — gestatten Sie, daß ich das Wetter mit abwarte? Wenn ich Ihnen allerdings lästig bin, dann will ich gehen."

„Nein, nein, bleiben Sie."

Hastig, überstürzt hatte sie es hervorgestoßen, und um seinen Mund war wieder das eigene Lächeln, halb Spott, halb Güte. Magdalen sah es, und da sagte sie:

„Wie dürfte ich Ihnen verwehren, gleichfalls hier zu bleiben? So hat das Unwetter Sie auch überrascht?"

Er warf den Lodenmantel auf den Heuschober, der an der Seite aufgeschichtet war.

„Ich bin seit gestern unterwegs. Mir macht so ein Wetter nicht viel aus, aber man sucht sich schon ein trockenes Fleckchen, wenn es irgend möglich ist."

Seine Augen, diese hellen, scharfen Augen gingen über sie hin. Er trat einen Schritt näher, seine Hand streifte behutsam ihr dünnes Kleid.

„Sie werden sich eine Krankheit holen, Sie sind ja völlig durchnäßt", sagte er.

Als gäbe es keinen Widerspruch für ihn auf der Welt, setzte er hinzu:

„Wickeln Sie sich bitte in meinen Mantel. Er ist wasserdicht und innen trocken."

Er hielt ihr das Kleidungsstück bereits entgegen. Und Magdalen ließ sich willenlos in den Mantel wickeln.

„So, jetzt werden Sie wenigstens nicht kalt werden. Bitte, trinken Sie einen Schluck Wein. Fürchten Sie sich vor einem Gewitter? Uebrigens sind das hier sogar mehrere. Ich habe das Toben der Natur gern."

Mit seiner ruhigen, selbstverständlichen Auffassung der Situation nahm er auch ihr die lähmende Befangenheit. Er lachte plötzlich kurz auf.

„Ein Tisch und eine Bank! Was wollen wir mehr? Proviant ist im Rucksack, Wein auch. Ein famoses Mahl wäre also zu Stelle. Darf ich Sie untertänigst zu dieser frugalen Mahlzeit einladen?"

Von Magdalen fielen Schrecken, Angst und Furcht ab. Sie fühlte sich sicher und geborgen, weil dieser Mann da war, weil er so unaufdringlich für sie sorgte. Sie nahm auf der Bank Platz, die er an den runden, grobgezimmerten Holztisch geschoben hatte.

Er füllte einen Becher mit Wein und reichte ihn ihr, sich leicht zu ihr herüberbeugend.

In ihre blauen Augen kam ein rätselhafter Ausdruck. Magdalen dachte: Jetzt kommt das Leben zu mir. Ein wertvolles, schönes Leben kommt zu mir!

Aus seinen Augen traf sie ein warmer Blick.

„Wissen Sie auch, daß ich in den letzten Tagen immerzu an Sie gedacht habe?" fragte er, und seine Hand umspannte warm ihr schmales Handgelenk.

Sie antwortete nicht, aber ihre Augen sahen groß und fragend in die seinen.

Seine Finger lösten sich, um den markanten Mund zuckte es. War es Zorn, weil sie sich benahm wie ein kleines, dummes Mädel?

„Sie sind doch noch sehr jung. Und dennoch haben Sie schon so viel geweint? Ist das Leben hart zu Ihnen?"

Ihre Stirn senkte sich tief, tief.

„Wie können Sie es wissen?" Ein Flüstern war es nur.

„Ihre Augen verraten es! Ich habe immer sehr gut in den Augen der Menschen lesen können", sagte er, und seine Stimme klang weich. Da sie nicht antwortete, setzte er hinzu: „Eigentlich müßte ich mich Ihnen vorstellen. Da Sie aber den Trauring tragen, so erübrigt sich das. Man kann sich trotzdem kennenlernen. Der Name tut nichts zur Sache. Meinen Sie nicht auch?"

Magdalen dachte: Den Trauring? Ja, warum trage ich ihn denn? Ich will doch nicht mehr zu Friedrich Karl zurück? Aber der Vater? Dann bin ich schuld an seinem Tode. Ich muß dann doch wohl zurück nach Lindsmühlen.

Der hochgewachsene Mann im hellen Sportanzug sah prüfend in ihr zuckendes, blasses Gesicht.

„Das Wetter ist vorüber. Oder besser, es wird gleich völlig vorüber sein. Und im Leben ist es genau so. Alles geht einmal vorüber, wird besser, schöner. Daran soll man glauben. Würde man es nicht, hätte das ganze Leben keinen Wert."

„Sie haben wohl recht. Aber es kann auch ein Leben geben, an dem man zerbricht", sagte sie.

Ganz fest nahm er ihre zuckenden Hände in die seinen. In seinen Augen stand ein großes, warmes Verstehen.

„Wie kann ein Mann Ihnen Leid zufügen? Muß er sich nicht glücklich schätzen, Sie zu besitzen?"

„Ich kann — darüber — nicht sprechen. Ich kam nach — ich rette mich in die Berge, um mich selbst wiederzufinden."

Sein Gesicht war finster, als er fragte:

„Und — haben Sie sich gefunden?"

„Nicht, wie ich es wohl sollte. Ich — weiß aber wenigstens wieder, was meine Pflicht ist", sagte sie matt.

„Ja? Wirklich? Der Mensch sollte sich wohl Pflichten beugen, nur nicht dann, wo es um sein Lebensglück geht. Das Glück läßt sich nämlich niemals herbeizerren; es kommt von selbst. Finanzielle Berechnung kann ganz bestimmt niemals auf das Glück warten. Es wird nicht kommen. Ließen Sie Familie zurück in der Heimat, gnädige Frau?"

„Nein! Ich habe kein Kind!"

Sich vorbeugend, küßte er die kleine Rechte, die kalt und unruhig in der seinen lag. Er wußte jetzt, daß diese junge Frau, der zuliebe er die größten Torheiten hätte begehen können, tiefunglücklich war, und irgend eine Hoffnung regte sich in ihm.

„Sie sind noch sehr jung, gnädige Frau. Wenn man jung ist, nimmt man alles viel zu schwer. Erst das Leben klärt ab, macht nachsichtiger", sagte er gedämpft, und der Klang seiner Stimme hüllte Magdalen in eine wohlige Müdigkeit.

Mit letzter Kraft wehrte sie sich dagegen, richtete sich auf.

„Ich muß heim. Meine Tante ängstigt sich sonst", sagte sie und strebte der Tür zu.

Er war dicht neben ihr, öffnete, sah hinaus.

„Es ist sehr naß, die Steine sind glatt. Darf ich Sie wenigstens hinunterbringen?"

„Nein, nein — ich will allein sein!"

Wie auf der Flucht vor sich selbst, stand Magdalen in der Tür, strebte hinaus.

„Werden wir uns einmal im Leben wiedersehen, gnädige Frau?"

„Kaum! — Oder vielleicht will es der Zufall? Dann werde ich mich freuen", sagte sie.

Dann besann sie sich, reichte ihm die Hand.

„Ich danke Ihnen! Allein hätte ich mich doch recht geängstigt. Sie werden über so viel Furcht gewiß lächeln, denn ich denke, daß Sie Gefahren gewiß recht oft schon furchtlos gegenübergestanden haben", sagte sie und lächelte zu ihm auf.

Sein Blick liebkoste ihr süßes Gesicht, ihr blondes Haar; dann sagte er:

„Sie mögen wohl recht haben. Aber so leicht man mit einer Gefahr fertig wird, so machtlos ist man gegen das Schicksal."

(Fortsetzung folgt.)

Die Krise im Bergbau

Weitere Verschärfung – Unerträgliche Lohnsenkung
Die Bergarbeiterschaft für Kohlenzölle?

Der deutsche Kohlenbergbau steht seit Anfang 1930 unter dem härtesten Druck der Wirtschaftskrise. Die in der vierten Notverordnung vorgesehenen und tief eingreifenden Maßnahmen gestatten auch nicht zu glauben, daß sich durch sie die Lage bald zum Besseren wenden könnten. Der Beschäftigungsgrad ist seit 1¾ Jahren von Monat zu Monat schlechter geworden. Nach einem in der „Bergbau-Industrie" veröffentlichten Artikel des Direktors des Reichskohlenverbandes, H. Löffler, zählte

im Januar 1930 die Belegschaft des Steinkohlenbergbaues ohne Nebenbetriebe 503 400 Arbeiter und im Oktober 1931 nur noch 319 000.

Die Zahl der im Braunkohlenbergbau beschäftigten Arbeiter sank in derselben Zeit von 89 739 auf 74 456. In 1¾ Jahren wurden sonach 184 000 Steinkohlenbergarbeiter und 15 283 Arbeiter des Braunkohlenbergbaues entlassen.

Am stärksten sank die Belegschaft im Ruhrbergbau.

Sie zählte 391 600 Mann im Jahre 1913, 361 850 im Januar 1930 und nur noch 213 770 im Oktober 1931. Damit ist die Belegschaft des Ruhrbergbaues unter den Stand von 1900 herabgesunken. Er beschäftigte damals 220 000 Arbeiter, heute nur noch 205 000.

Zum Belegschaftsabbau gesellten sich Feierschichten, um die Produktion dem Absatz anzugleichen.

Von Januar 1930 bis einschließlich Oktober 1931 wurden im Ruhrbergbau 17 674 745 Feierschichten eingelegt.

In Oberschlesien beliefen sie sich in der derselben Zeit auf 2 291 661. Der dadurch entstandene Gesamtlohnausfall für die noch in Beschäftigung gebliebenen Arbeiter der beiden Reviere beträgt ungefähr 170 Mill. RM. Auf den einzelnen Arbeiter des Ruhrbergbaues kamen 1930 29 Feierschichten mit einem Jahreslohnausfall von 260 RM. und in den ersten zehn Monaten des Jahres 1931 31 Feierschichten mit einem Lohnausfall von 258 RM. Im Ruhrbergbau wurde der Lohn der Untertagearbeiter seit 1. Januar 1931 um 20 Prozent, der der Uebertagearbeiter um 23 Prozent gesenkt. Hierzu kommt der erhebliche Lohnausfall durch Feierschichten, der bei einzelnen Belegschaften bis 15 Prozent beträgt. Arbeiterentlassungen, Feierschichten und Lohnabbau, das sind Opfer unerhört!

Die Produktion ist abhängig vom

Verbrauch.

Dieser ist in Deutschland unter dem Druck der Krise stark gesunken. Rechnet man die bergbaulichen Brennstoffe nach dem Heizwert auf die Einheit Steinkohle um, dann ergibt sich folgender Kohlenverbrauch: im Monatsdurchschnitt 1929: 14,010, 1930: 11,225 und im ersten Halbjahr 1931: 10,152 Mill. Tonnen. Im Monatsdurchschnitt des ersten Halbjahres 1931 war sonach der Kohlenverbrauch um 27,5 Prozent geringer wie im Monatsdurchschnitt des Jahres 1929.

Gegen das Ausland sieht der Steinkohlenbergbau im schärfsten Konkurrenzkampf um seinen Absatz.

Zuerst war es Polen, das infolge niedrigster Gestehungskosten mit Dumpingpreisen auf dem Weltmarkt erschien. Seit dem 20. September 1931 hat sich England dazu gesellt. Seine Währung hat seitdem 30 Prozent ihres Wertes verloren und eine Preiserhöhung entsprechend dieser Wertminderung ist nicht eingetreten, so daß sich seine Wettbewerbsfähigkeit nicht nur auf dem internationalen, sondern auch auf dem deutschen Kohlenmarkt sehr erhöht hat. Frankreich schützt seinen Bergbau gegen diese aus dem Verfall der englischen Währung geborene Konkurrenz mit einem Valutakohlenzoll von 15 Prozent.

Kohlenzölle,

schreibt Löffler, sind im allgemeinen keine rühmenswerten Maßnahmen, aber in diesem Falle können sie in der Tat als

ein notwendiges Uebel

erscheinen, zumal den Importeuren englischer Kohle die Möglichkeit gegeben ist, großen Nutzen aus diesem Geschäft zu erzielen.

Welche Wirkung das englische Valutadumping für den Deutschen Bergbau zeitigt,

ist aus der Höhe der Umlage des Ruhrkohlensyndikats ersichtlich, die im November 3,72 RM. pro Tonne Absatz für Verkaufsbeteiligung und 1,75 RM. für den Absatz auf Verbrauchsbeteiligung betrug. Diese Umlage wird zu 93 bis 94 Prozent verwandt, um die Verlustverkäufe im bestrittenen Gebiet des In- und Auslandes zu decken. Gewaltige Beträge, oft monatlich bis zu 20 Mill. RM., werden für diese Zwecke benötigt. Man mag das als Wahnsinn bezeichnen, aber wenn der Beschäftigungsgrad im deutschen Kohlenbergbau nicht noch weiter herabgedrückt werden soll, wenn nicht noch mehr Bergarbeiter entlassen und noch mehr Feierschichten eingelegt werden sollen, dann müssen diese Opfer leider gebracht werden.

Die internationale Kohlenverständigung ist durch die Entwicklung der letzten Monate in weite Ferne gerückt. Das ist beklagenswert, aber es wäre sinnlos, Tatsachen nicht sehen zu wollen.

Die Reichsregierung hat nun

in der vierten Notverordnung

Maßnahmen vorgesehen, die die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Brennstoffe im In- und Ausland erhöhen sollen. Zu diesem Zweck sollen

die Frachtsätze für Kohlentransporte herabgesetzt

werden. In welchem Ausmaß das im einzelnen geschieht, wird erst dann ersichtlich sein, wenn die neuen Tarifsätze bekannt sind. Ferner sollen

die Gestehungskosten des Bergbaues weiter gesenkt

werden. Um dieses Ziel zu erreichen, hat die Reichsregierung leider

neue Not für die Bergarbeiter

verordnet, denn ihre Löhne sollen abermals gekürzt werden. Das ist eine der härtesten Maßnahmen in der vierten Notverordnung. Sie bestimmt, daß der Lohn der Steinkohlenbergarbeiter ab 1. Januar 1932 um 10 Prozent und der der Braunkohlenbergarbeiter, soweit im letzten Halbjahr keine Lohnsenkung erfolgt ist, um 15 Prozent herabgesetzt werden soll. Der Lohn der Ruhrbergarbeiter sinkt damit im Durchschnitt auf 7,— RM. und der der oberschlesischen Bergarbeiter auf 5,50 RM. Im ostelbischen Braunkohlenbergbau dürfte der Lohn nach vollzogener Kürzung rund 6,— RM. und im mitteldeutschen Kohlenbergbau ebenfalls rund 6,— RM. betragen. Zu beachten ist, daß es sich bei diesen Lohnsätzen um Bruttolöhne handelt, wovon noch die sozialen Versicherungsbeiträge bis zu 14,5 Prozent in Abzug gebracht werden

Wie die Bergarbeiter dann, wenn sie noch mit diesen Feierschichten bedacht werden, leben sollen, ist unfaßbar. Nach der Lohnseite ist der Bogen unzweifelhaft überspannt worden.

Ferner ist in der Notverordnung bestimmt, daß die vom Reichskohlenverband zuletzt veröffentlichten Preise der Steinkohlen- und Braunkohlensyndikate mit Wirkung vom 1. Januar 1932 um 10 Prozent gesenkt werden müssen. Die Opfer dafür bringen in der Hauptsache die Bergarbeiter. Ob diese allgemeine Preissenkung zu einer Belebung des Absatzes und damit zu einer Steigerung des Beschäftigungsgrades führen wird, ist abzuwarten. Die Kohle ist zwar ein bedeutungsvoller Rohstoff für das industrielle Leben, aber sie wird nur dann gekauft werden, wenn sie dringend gebraucht wird.

Angesichts der schlechten Lage, besonders im Steinkohlenbergbau, muß an die Verbraucher der dringende Appell gerichtet werden, sich möglichst mit deutscher Kohle einzudecken, um den Beschäftigungsgrad der Bergarbeiter, die sich in größter Not befinden, zu heben.

*

Rheinisch-Westfälisches Kohlensyndikat

Die Mitgliederversammlung des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats befaßte sich mit den vom 1. Januar 1932 ab zu senkenden Preisen, die noch der Prüfung des Reichskohlenverbandes unterliegen. Ihre Veröffentlichung durch den Reichskohlenverband ist in den nächsten Tagen zu erwarten.

Ueber die Lage wurde u. a. berichtet:

Der laufende Monat hat sich so ungünstig weiterentwickelt, wie er begonnen hatte. Es wird damit gerechnet, daß der Januar noch ungünstigere Mengen- und Erlösergebnisse bringen werde als der Dezember. Das Valutadumping Englands habe auf die Erlöse im bestrittenen Gebiet geradezu zerrüttend gewirkt. Dazu komme, daß die Entscheidung des Reichswirtschaftsministers, daß die Produktion neben der Preisermäßigung von 10 Prozent auch noch die Umsatzsteuererhöhung von 1,5 Prozent zu tragen habe, für den Ruhrbergbau eine jährliche Mehrbelastung von etwa 12 Millionen RM. bedeute. Das Syndikat bedauere diese Mehrbelastung um so mehr, als die schlimme Entwicklung des Absatzes und der Erlöse, die besonders durch den Pfundsturz bestimmt sei, in der nächsten Zeit einen weiteren Belegschaftsabbau von etwa 20000 Mann erwarten lasse.

Festnahme wegen Tragens verbotener Abzeichen

In Remscheid wurde bei Nacht das Ueberfallkommando zu einer Wirtschaft in der Elberfelder Straße gerufen, weil dort ein Mitglied der NSDAP. wegen verbotswidrigen Tragens eines Hakenkreuzabzeichens von einem Polizeibeamten gestellt worden war und Parteigenossen dem Beamten Widerstand entgegensetzten, als dieser den Träger des Abzeichen festnehmen wollte. Das Ueberfallkommando nahm zwei Personen fest.

Der Gelehrtenstreit

im Calmette-Prozeß geht weiter

Im Tuberkuloseprozeß erstattete

Prof. Much sein Schlußgutachten.

Er sagte u. a.:

„Es ist hier gesagt worden, man sollte im Gerichtssaal keinen medizinischen Kongreß abhalten, aber es ist soviel Kongreß- und Konzilartiges, zum Teil mit Inquisitionscharakter gesprochen worden, daß man gezwungen ist, als freier Mann sich gegen diese Inquisition zu wenden.

Sie sollten einmal hinter die Kulissen der medizinischen Wissenschaft schauen und Sie würden erstaunt sein über die Cliquenwirtschaft, Unwahrhaftigkeit, Voreingenommenheit usw.

Das Berufen auf die Wissenschaft ist ein Jonglieren mit dem Dogma."

Prof. Much äußerte sich dann zu der Umschlagsmöglichkeit des BCG. Wenn Dr. Deycke selbst — so erklärte er — die Züchtungen und Abimpfungen vorgenommen hätte, dann hätte er mit 90 Prozent oder mit noch mehr Sicherheit den Umschlag in Lübeck als gegeben angesehen. Man müsse nun aber

annehmen, daß tatsächlich eine Verunreinigung vorgekommen

ist, selbstverständlich keine Vertauschung, denn dann hätte das Unglück sich einheitlicher auswirken müssen. Auch der Calmette-Bazillus könne unter gewissen Umständen wieder zur Virulenz zurückkehren. Eine Verwechslung sei in Lübeck ausgeschlossen.

Nachdem Prof. Much seine Ausführungen beendet hatte, erklärte

Professor Dr. Kahn-Berlin:

Prof. Much hat hier schwere Angriffe gegen die Schulmedizin erhoben. Ich halte mich für verpflichtet, als ältestes Mitglied der hier anwesenden Sachverständigen gegen seine Ausführungen Protest zu erheben. Wir werden

nach wie vor den Weg der logischen Verfolgung unserer Ziele auf Grund der Beobachtung der Natur

gehen. Wir wären auch in unserer Wissenschaft nicht so weit gekommen, wenn wir uns nur auf den Weg des Glückes und der Lotterie verlassen hätten.

Der Vorsitzende erteilte dann

Prof. Uhlenhuth

das Wort zu seinem Schlußgutachten. Professor Uhlenhuth betonte, für die Erklärung des Lübecker Unglücks kämen

drei Möglichkeiten

in Betracht: **eine Verwechslung, eine Virulenzsteigerung oder eine Verunreinigung. Man könne einen Rückschlag nach den vorliegenden** Befunden nicht ganz ausschließen. **Positiv** lasse sich dieser Rückschlag im Lübecker Fall allerdings nicht beweisen. Er wisse nicht, ob der Zusatz zu den von Prof. Calmette vorgeschriebenen Nährböden vielleicht doch eine Virulenzsteigerung begünstigen könne. Eine Verwechslungsmöglichkeit sei in mehreren Formen gegeben, und zwar wäre es auf Grund der vorliegenden Befunde möglich. Den Vorwurf, daß in Lübeck eine absichtliche Beimengung von humanen Bazillen erfolgt sei, müsse man angesichts der Persönlichkeit von Prof. Deycke mit aller Entschiedenheit zurückweisen. Ein unerkanntes Versehen sei natürlich möglich. Aber nach allem halte er doch eine Verunreinigung für das ausschlaggebende **Moment.**

Nach allem, was bisher über das Calmette-Verfahren bekannt geworden sei, sei von der Anwendung der Calmette-Schutzimpfung an Menschen dringend abzuraten.

Professor Dr. Hahn

betonte in seinem Schlußgutachten, daß man die Möglichkeit einer virulenten Steigerung beim BCG. nicht bestreiten könne. Die Kulturen könnten, wenn man eine Virulenzsteigerung annehmen wollte, in Lübeck nur durch die Art der Züchtung virulent geworden sein. Der Sachverständige hält einen Rückschlag im Lübecker Fall für unwahrscheinlich. Die einzelnen Fälle, in denen sonst Schädigungen nach BCG-Fütterung beobachtet wurden, bezögen sich immer darauf, daß eine Schädigung im Kindeskörper stattfand. Eine Abspaltung virulenter Keime im Lübecker Fall sei deshalb als unwahrscheinlich zu bezeichnen; vielmehr sei

damit zu rechnen, daß durch virulente Bazillen der Impfstoff verunreinigt wurde.

Dann erstattete

Prof. Dr. Poll-Hamburg

sein bakteriologisches Gutachten und erklärte zum Schluß, er sei nicht in der Lage, die Möglichkeit einer Verwechslung oder Verunreinigung als Ursache des Lübecker Unglücks auszuschließen.

Der Vorsitzende richtete dann noch einmal eindringlich die Frage an

die Schwester Anna Schütze,

ob sie tatsächlich die Kieler Kultur nur auf flüssigem und nicht doch auf festem Nährboden abgeimpft habe.

Die Schwester antwortete:

„Wenn ich wüßte, daß ein Versehen passiert ist, so würde ich es auch sagen."

Der Vorsitzende vertagt die Verhandlung auf Heiligabend, wo jedoch nur eine kurze formelle Sitzung stattfindet.

Der Prozeß geht dann am 28. Dezember nachmittags weiter.

Letzte Drahtnachrichten

Hauptsitzung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Westfalen

Die Westfälische Landwirtschaftskammer trat zu ihrer 38. Hauptsitzung zusammen, zu der 91 Vertreter erschienen waren. Da eine Wiederwahl des bisherigen Präsidenten durch Zuruf abgelehnt und neue Vorschläge gemacht wurden, mußte die Wahl durch Stimmzettel vorgenommen werden. Diese hatte zum Ergebnis, daß Freiherr von Lüninck-Ostwig 50 Stimmen und Freiherr von Kerckerinck 34 Stimmen erhielt. Freiherr von Lüninck war somit zum Präsidenten gewählt. Zum stellvertretenden Präsidenten wurde Gutsbesitzer Lange-Windhof durch Zuruf gewählt. Auf Antrag des Präsidenten Freiherr von Lüninck wurde beschlossen, die Umlage von 64 auf 62 Pfg. herabzusetzen. Die Forderungen der westfälischen Landwirtschaft zur Wiederherstellung ihrer Rentabilität wurden in einer Entschließung ausgesprochen.

Die schwierigen Verhandlungen in Basel

Aus Basel, 22. Dez., wird gemeldet: Die Besprechungen des Redaktionskomitees des Beratenden Sonderausschusses wurden heute abend vor 10 Uhr abgebrochen. Die im Anschluß daran ursprünglich vorgesehene vertrauliche Sitzung der Ausschußmitglieder ist abgesagt worden, da verschiedene Delegierte sich vor Uebermüdung außerstande erklärten, heute nacht weiter zu arbeiten.

Das zweite Kapitel des Schlußberichts, das von den Ursachen der wirtschaftlichen und finanziellen Krise Deutschlands handelt, konnte im großen und ganzen abgeschlossen werden. Am Mittwoch werden die Besprechungen fortgesetzt.

London dementiert

Die Meldung aus Tokio, daß der britische Botschafter am 17. Dezember dem japanischen Ministerpräsidenten eine Not überreicht habe, in der die japanische Regierung angeblich gebeten worden sein soll, sich über die Frage einer Vertagung der Abrüstungskonferenz um zwei oder drei Wochen auszusprechen, wird in London amtlich dementiert.

Ungarn erklärt ein Transfer-Moratorium

Die ungarische Regierung hat ein Transfer-Moratorium erklärt und angekündigt, sie werde in den kommenden zwölf Monaten, von gewissen Ausnahmen abgesehen, die in diesem Zeitraum fälligen Zahlungen aus den Auslandsverpflichtungen Ungarns nicht in fremden Zahlungen, sondern in Pengö tilgen.

Die Zahlungen erfolgen nicht direkt zu Händen der Gläubiger, sondern an einen von der Ungarischen Nationalbank verwalteten Fonds, aus dem die ausländischen Forderungen im Einvernehmen mit dem von der BIZ. der Ungarischen Nationalbank zugeteilten Beirat unter Anhörung des Vertreters der Gläubiger honoriert werden. Hinsichtlich der privaten kurzfristigen Anleihen strebt die Regierung ein sechsmonatiges Stillhalte-Abkommen an.

Das Schloß in Stuttgart brennt weiter

Aus Stuttgart, 22 Dez., wird gemeldet: Bis 19 Uhr war es noch nicht gelungen, des Feuers im Ostflügel des alten Schlosses Herr zu werden. Die zunehmende Rauchentwicklung zeigt, daß das Feuer immer noch weiter frißt.

---

4 Arbeiter nach dem Deckeneinsturz in der vatikanischen Bibliothek vermißt

Aus Rom wird berichtet: Bei dem Deckeneinsturz in der alten Vatikan-Bibliothek werden vier Arbeiter vermißt, die wahrscheinlich unter den Trümmern begraben sind. Rund 20000 Bände, bei denen es sich fast ausschließlich um Druckwerke handelt, wurden unter den Trümmern begraben. Die unersetzlichen Manuskripte, die bis ins 4. Jahrhundert nach Christus zurückreichen, dürften mit ganz wenigen Ausnahmen unbeschädigt geblieben sein. Nach den bisherigen Feststellungen sind die Wandfresken in den drei Stockwerken so gut wie unbeschädigt, dagegen sind die Deckengemälde vernichtet.

Explosion an Bord eines deutschen Dampfers

Aus Newyork, 22. Dez., wird gemeldet: An Bord des 3000 Tonnen großen deutschen Frachtdampfers „Henry Horn" ereignete sich heute im Maschinenraum eine Explosion. Vier Heizer wurden schwer verletzt.

Nach einer späteren Meldung schweben drei in Lebensgefahr, und zwar der erste Ingenieur Wajamar, der zweite Ingenieur Schwaars und der Oeler Schneider. Die Verletzten liegen im Marinehospital. „Henry Horn" ist in Flensburg beheimatet.